

St. Vith'scher Volkszeitung

Grenz-



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Exped. abgeholt 1 Monat 2,50, 2 Monate 4,50, 1 Vierteljahr 5,50, 6 Monate 10,00, 9 Monate 15,00, 12 Monate 18,50 Fr. Ausland: jährl. 22 Fr. auschl. Porto. — Postkred.-Konto Brüssel Nr. 108201 —

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6gepaltene Zeile (45 mm) 30 Cts., für außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmédy wohnende Inserenten das mit 15 Cts., Restamtl. 1 Fr. Bei größeren Abschläffen Rabatt. Grundschrift Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 21

61. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 13. März 1926

mb. Genf.

Am Montag hat in Genf die diesjährige Tagung des Völkerbundes begonnen. Noch niemals hat in der Geschichte eine internationale Versammlung so sehr das Interesse nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt auf sich vereinigt, wie diese Tagung des Völkerbundes, auf der Deutschlands Eintritt in die Liga der Nationen sich vollziehen wird. Diese Tagung ist nicht nur von außerordentlicher historischer Bedeutung für die Geschichte der politischen Entwicklung in Deutschland, sondern sie kann richtungsbestimmend sein für die Linie, in der die künftige Weltpolitik verlaufen wird. Leider hat die Tagung in Genf mit einer Disharmonie begonnen. Den ganz selbstverständlichen Anspruch Deutschlands, als Großmacht im Rate der Völker ebenfalls einen ständigen Ratsitz zu erhalten, haben kleinere Mächte benutzt, um auch ihrerseits Ansprüche anzumelden. Unter diesem Zeichen standen die Vorbesprechungen am Sonntag und die erste Ratsitzung am Montag, und es scheint, daß diese kritische Frage auch in den nächsten Tagen noch nicht so rasch gelöst werden kann. Die Situation ist dadurch in letzter Stunde noch erschwert worden, daß der französische Vertreter im Völkerbund, Briand, nach seinem am Samstag erfolgten Sturz nicht mehr die Möglichkeit hat, die Stimme des offiziellen Frankreich zu Gehör zu bringen. Dadurch ist schon jetzt die dringend notwendige Klärung der Lage verhindert worden, und im offiziellen Wochenprogramm ist dadurch insofern eine unliebsame Veränderung eingetreten, als der für Mittwoch vorgesehene feierliche Akt der Aufnahme Deutschlands verschoben werden mußte.

Ein Rückblick auf die bisherigen Geschehnisse zeigt, daß am Sonntag zunächst unverbindliche Besprechungen zwischen den deutschen Vertretern einerseits und den bisherigen Ratsmächten andererseits stattgefunden haben. In diesen Besprechungen, über deren Inhalt offiziell nichts bekannt geworden ist, hat man sich über das Programm der kommenden Tage unterhalten. Dabei scheint es Dr. Luther und Dr. Stresemann gelungen zu sein, wenigstens in einem sehr wichtigen Punkte der deutschen Auffassung zum Siege zu verhelfen. Es ist bekannt, daß auf der Tagesordnung der Ratsitzungen die Saarfrage steht. Frankreich und England hatten zweifellos ursprünglich die Absicht, diese Frage noch zur Entscheidung zu bringen, solange Deutschland noch nicht Mitglied des Rates sei. Als diese Gerüchte vor einiger Zeit in Berlin bekannt wurden, hat die Reichsregierung durch ihre diplomatischen Vertreter die Ratsmächte nicht darüber im Zweifel gelassen, daß Deutschland dieses Vorgehen als illoyal empfinden müsse. Die Schritte der deutschen Regierung scheinen aber deshalb noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, denn

nach Kenntnis der Dinge waren die deutschen Delegierten bei ihrer Abreise von Berlin noch völlig im unklaren, wann und wie die Saarfrage behandelt werden sollte. Nunmehr ist überraschenderweise bekannt geworden, daß auf der Tagesordnung der Ratsitzungen die Saarfrage von der ersten Stelle auf die vierzehnte Stelle gerückt wurde, so daß ihre Erledigung wohl in Anwesenheit der deutschen Vertreter erfolgen wird.

Recht gespannt ist aber noch die Lage hinsichtlich der Ratsitze. Daß Deutschland einen ständigen Ratsitz erhält, ist sicher. Vollkommen unentschieden aber ist die Frage der Erweiterung des Rates über Deutschland hinaus. Wenn in Genf heute wohl auch niemand mehr ernstlich des Glaubens ist, daß Polen einen ständigen Ratsitz erhält, so liegen die Dinge leider völlig anders mit dem Anspruch Spaniens und Brasiliens. Am Sonntag und am Montag hat der spanische und brasilianische Vertreter noch alle Mienen springen lassen, um mit ihrem Anspruch durchzudringen, und noch weiß niemand, wie diese heikle Angelegenheit enden wird.

Die Eröffnung der Völkerbundsversammlung.

Im Reformationsaal zu Genf begann am Montag nachmittags 3 Uhr die Völkerbundstagung. Der Saal war etwas weniger besetzt wie sonst, weil die Delegationen in kleinerer Anzahl erschienen sind. Die Tribünen dagegen waren weit stärker besetzt als früher. Die Diplomatentribüne wies eine geradezu beängstigende Menge auf. Auf der Presstribüne waren weit mehr als die 300 Journalisten erschienen, die hier versammelt sein sollen. Die erste Vollsitzung wurde eingeleitet durch eine trockene Ansprache des derzeitigen Vizepräsidenten, Ishii-Japan, in der lediglich ein kurzer Passus bemerklich war, in welchem auf die sehr hohe Bedeutung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund hingewiesen wurde. Unter den Delegierten befand sich auch ein katholischer Prälat; es ist der Delegierte Stauens.

4,30 Uhr begann nach einstündiger Unterbrechung der zweite Teil der Sitzung. Aguero-Kuba erstattete als Vizepräsident der Mandatsprüfungskommission den Bericht. Aus ihm geht hervor, daß 48 Staaten beglaubigte Vertreter entsandt haben, während sieben Staaten, nämlich Argentinien, Bolivien, Costa Rica, Haiti, Honduras, Panama und Peru nicht vertreten sind.

Aus der Wahl des Präsidenten der Völkerbundsversammlung ging als Präsident der siebensten außerordentlichen Tagung der frühere portugiesische Ministerpräsident Alfonso da Costa hervor, der 36 von 47 abgegebenen Stimmen erhielt. Da Costa bestieg unter der 2000erzigen Jupiterlampebeleuchtung, bei dem Gekröse der Filmapparate sowie dem starken Beifall der Ver-

sammlung die Präsidententribüne, begrüßte den Vizepräsidenten Ishii und den Generalsekretär Sir Eric Drummond und hielt dann eine Ansprache, in der er in ausführlicher Weise seine Wahl für eine Ehre seines Landes erklärte und hinzufügte, er werde sich persönlich bemühen, das Seinige dazu beizutragen, um dieses wunderbare Werk der Regelung der Beziehungen unter den Völkern, das der Völkerbund darstelle, weiter vervollkommen zu helfen. Dem Völkerbund müsse jetzt sein endgültiger Charakter gegeben werden, damit er wirklich in der Lage sei, den Frieden zu sichern und den Fortschritt der Menschheit zu gewährleisten. Schon umfaßt der Völkerbund die meisten Völker der Erde, und es ist nicht nur der Eintritt eines neuen Staates in den Bund, der dieser Tagung seine Bedeutung gibt, sondern diese Versammlung hat eine ganz spezielle Bedeutung. Es fehlen leider noch eine Reihe von Staaten, darunter auch die Vereinigten Staaten von Amerika, deren Platz zu unserem Bedauern noch immer leer bleibt. Was aber dieser Versammlung ihre Bedeutung gibt, das ist der Einzug eines neuen Geistes, des Geistes von Vocarno, der jetzt Deutschland herbeigeführt und der hoffentlich bald nach seiner Ausbreitung über die Erde auch die anderen, noch fehlenden Glieder der Völkerfamilie zuführen wird.

Der neue Präsident widmete Huldigungsworte den „Jusprianten des Geistes von Vocarno“, Chamberlain und Briand, und gab seinem Wunsch Ausdruck, daß auch bei der Prüfung des Aufnahmegesuchs Deutschlands die Grundlage dieses Geistes Anwendung finden möge.

Die Versammlung nahm dann durch Zettelwahl in üblicher Weise die Wahl der sechs Vizepräsidenten der Völkerbundsversammlung vor. Gewählt wurden: Scajolo-Italien, Ishii-Japan, James Allen-Neuseeland, Caballero-Paraguay, Titulesco-Rumänien und Morales-San Domingo. Diese sechs Vizepräsidenten bilden nun zusammen mit Chamberlain und Loucheur als Kommissionspräsidenten und dem Präsidenten der Versammlung, da Costa, das Präsidium der außerordentlichen Völkerbundsversammlung.

London, 9. März. Im allgemeinen kommt aus den Genfer Berichten der Blätter der Ernst der Lage zum Ausdruck. Der Berichterstatter der „Weltminister Gazette“ sagt, die Lage sei sehr ernst, es zeige sich nicht die leiseste Aussicht auf eine Lösung. „Morning Post“ spricht von der Ruhe vor dem Sturm. Allgemein heben die Berichte hervor, daß die Vertreter der Dominionen Chamberlain gegenüber sich ausdrücklich gegen die gleichzeitige Zulassung von Staaten neben Deutschland ausgesprochen haben. Nach

Beitrag zur Geschichte der Stadt und Umgebung von St. Vith.

Von Tillmann Cremer, Jülich.

In den Nummern 2-7 d. J. bringt die „St. Vith'scher Volkszeitung“ Beiträge zur Geschichte St. Viths aus der Feder des Herrn Religionslehrers und Pensionsdirektors J. Bastin in Malmédy. Der Verfasser sucht in seinen Ausführungen zu beantworten: 1. Wie hieß St. Vith früher? 2. Welches Ereignis veranlaßte die Umbenennung?

Da ich mich bereits vor zwanzig Jahren mit denselben Fragen beschäftigte und in den Rheinischen Geschichtsblättern 1905, Heft 1, ferner 1922 in der Malmédy-St. Vith'scher Volkszeitung diesbezügliche Arbeiten veröffentlichte, so möge es mir gestattet sein, zu den oben angeführten Beiträgen des Herrn Bastin einige sachliche Bemerkungen zu machen. In der Hauptsache, nämlich, daß die heutige Stadt St. Vith der Reliquienübertragung ihres hohen Schutzpatrons, des hl. Vitus von St. Denis nach dem Kloster Korvei a. d. Moser i. J. 836 ihren nunmehrigen Namen verdanke, stimmen unsere Ausführungen im wesentlichen überein, nur nicht in der Frage: Wie hieß St. Vith ehemals?

Aus verschiedenen Gründen, die besonders auf dem Wesen, der Verwaltung und Bewirtschaftung eines karolingischen Meierhofes fußen — St. Vith gehörte ehemals zu dem nahen königlichen Gutshofe nova villa = Neundorf — vertritt ich die Ansicht, daß der jetzige Stadtbezirk vordem noch in der Gemarkung von Hünningen, Hängen, d. i. Heim des Honnen lag. Der Verwalter oder Vorsteher eines Gutbezirkes oder Bauerschaft hieß nämlich Honne, auch Judex oder Richter. Der ehemalige Name der Stadt St. Vith wäre demnach Hünningen gewesen, als Wohnsitz des Honnen oder Judex. Es läßt sich heute noch nachweisen, daß die ältesten Häuser von Hünningen, nicht wie die jetzigen auf der Höhe, sondern im Tale um den Hünninger Brunnen, also unmittelbar vor den Mauern der Stadt lagen. Durch die Anlage der Festung, aus strategischen Gründen, die den ziemlich steilen Höhenrücken in Anspruch nahm, wurde jedenfalls der dorfsähnliche Charakter der Talbesiedlung zerstört und wie bei allen befestigten Höhen die Anlage eines Ziehbrunnens (Pöhs) auf dem Markte

notwendig. (1. Nr. 3, 1926.) Herr Bastin dagegen behauptet, St. Vith habe ehemals den Namen Wisonbronna = Wiesenbach geführt. Zum Beweise zitiert er eine Schenkungsurkunde vom 14. April 915 laut welcher ein in den Ardennen begütertes Ehepaar Gerard und seine Gattin Fredewitts von den Klöstern Malmédy-Stabls größere Besitzungen in dem Orte Aufegias, in den Ardennen gelegen, zu einem Lehen erhalten, dagegen ihre zerstreut in den Orten Glaniaco = Glain bei Beho, ferner in Buchenburg zwischen Hüpperdingen und Heinerscheid und endlich in Wisonbronna liegende Besitzungen übertragen, sich selbst aber die lebenslängliche Nutzung vorbehalten. Eine solche bedingungsweise Zuwendung nannte man Pretaria.

Da diese Schenkung für die geschichtliche Vergangenheit der ehemaligen Herrschaften Duren, Neuland und des Hofes Thommen sehr wichtige Aufschlüsse — vgl. M. St. Vith'scher Bztg. 1923, Nr. 48 — gibt und selbige dem Verfasser der Geschichte des Hofes Thommen, Herrn Pr. Sizinger nicht bekannt war und daher von ihm auch nicht verwendet wurde, möge der Wortlaut der Urkunde, soweit dieselbe für unsere Zwecke in Betracht kommt, folgen. „Und damit diese Pretaria — Schenkung — um so fester sei, haben Gerard und seine Gattin Fredewitts dagegen gegeben von ihrem Eigentum dem genannten Kloster und der dort bestehenden Vereinigung von den Gütern im Ardennengau und Herrschaft, was sie an dem Gute und Orte, der Buchenburg heißt besitzen. D. h. an dem Orte entspringt ein Bach, der Reddebach, bis zur Straße die nach Wambats = Wampach führt. Dieser Straße folgt man bis urfontanam = Urquelle und folgt bis zum Durflusse. Ebenfalls in dieser Gegend ist dem Ort der Wisonbronna heißt in diesem Gebiet dem Reddebach = Repach — bis zum Bache Braunlauf, dieser folgt man bis Harnebach = Hanebich bez. Mittelbach bei Crombach — von da bis zur strata publica d. i. bis zur öffentlichen Heerstraße und dieser nach bis zum Ausgangspunkt.“ (Auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Urkunde komme ich später einmal zurück.)

Der Reddebach heißt heute Repach und fließt etwa eine Stunde unterhalb Duren bei der Königsley in die Dur. (Anm. d. Red.: Auf der Landkarte ist er mit „Ribbach“ bezeichnet.) Damit ist doch die Lage und der Lauf des von

Wampach kommenden Redde- oder Repach, ferner das zu dem Orte Wisonbronna gehörende Gebiet genau angegeben und umgrenzt: Vom Repach ausgehend, Dur, Braunlauf, Hanebich, Heerstraße Cöln-Keims. Wie Herr Bastin bei der Übertragung der Reliquien des hl. Quirinus i. J. 876 angibt, soll der Ort Wisonbronna oder Wisbronna sogar an der genannten Heerstraße liegen.

Trotz diesen genauen urkundlichen Angaben bezieht sich Herr Bastin auf die „Annahme“ der beiden belgischen Gelehrten Hallin und Roland, die den Redde- oder Rehbach in dem Eiterbach bei Wallerode wiederzuerkennen glauben. Weil nun ferner das unterhalb von St. Vith liegende Gehöft Wiesenbach zufälligerweise dem Namen Wisonbronna ähnlich ist, kommen beide Herren, und ihnen folgend Herr Bastin, gleich zu dem Schluß: „Wisonbronna nun muß der ursprüngliche Name von St. Vith sein.“ Der Schluß oder die Gleichung ist aber nicht richtig, weil falsche Annahmen zugrunde liegen, denn der Eiterbach hieß niemals Redde- oder Rehbach, und St. Vith liegt nördlich der angeführten Wasserläufe: Redde/Repach, Dur und Braunlauf. Wohl aber konnte die strata publica, oder große Heerstraße Cöln-Keims, eine nach Westen abschließende Grenzlinie des Gebietes von Wisonbronna sein. Diese Straße lief über Amel der heutigen Provinzialstraße meistens folgend direkt durch St. Vith, an der Maulust vorbei auf Neubrück zu, dann geradeswegs über den Kreuzberg nach Thommen, durch Espeler und weiter nach Oberbesingen. Vgl. Hagen, Römerstraßen in der Rheinprovinz. Bonn 1923. S. 128. Wenn wir uns nun dieses Gebiet auf der Karte ansehen und die bei Wampach erwähnte alte Straße nach Süden abschließend, hinzunehmen, dann haben wir die späteren Herrschaften Duren, Neuland und Lommersweiler. Vgl. M. St. Vith'scher Bztg. 1923, Nr. 48 und nicht das Gebiet von St. Vith bezw. des Hofes Neundorf. Wenn der Eiterbach wirklich mit dem Reddebach identisch wäre, dann wäre die Frage gelöst: Wie kam

1) Von einer älteren St. Vith'scher Dame vernahm ich übrigens: von alten Leuten habe sie gehört, Wiesenbach, unterhalb St. Vith gelegen, verdanke seinen Namen einem geistlichen Herrn namens Wiesenbach, der sich daselbst niedergelassen habe. Ob dem so ist, weiß ich nicht, jedenfalls wird der alte Flurname im Kataster zu finden sein.

dem Genfer Korrespondenten der „Daily News“ verläßt sich langsam die Ansicht, daß lediglich Deutschland zugelassen und die Frage der anderen Ratsitz bis zur Septembertagung vertagt würde.

— (Eine saarländische Abordnung in Genf.) Eine saarländische Abordnung, die sich aus den Vertretern der Saarländischen Volkspartei, Kommerzienrat Köchling und Schmeltzer, dem Vertreter des Zentrums, Dr. Levaeger und dem sozialdemokratischen Vertreter Dr. Petri, zusammensetzt, ist am Dienstag in Genf eingetroffen. Es steht fest, daß die saarländischen Fragen erst nach erfolgtem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund erörtert werden, wie überhaupt alle Fragen, an denen Deutschland ein besonderes Interesse hat.

— (Die Pressevertreter in Genf.) Aus der Liste der Pressevertreter, die das offizielle Journal am Mittwoch veröffentlicht, läßt sich ersehen, daß insgesamt etwa 250 Pressevertreter in Genf anwesend sind, darunter 58 Deutsche, 22 Franzosen, 17 Polen, 10 Italiener, 20 Engländer, 30 Schweizer, 8 Spanier, 4 Holländer, 4 Portugiesen, 8 Jugoslawen, 3 Schweden, 2 Rumänen, 4 Ungarn, 4 Oesterreicher und 4 Belgier. Auch die überseeische Presse ist zahlreich vertreten und zwar durch 18 Nordamerikaner, 4 Südamerikaner und einen Kanadier. Aus dem Fernen Osten sind ein japanischer und persischer Journalist anwesend.

— Nach dem Genfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ hat Belgien am Dienstag seine Kandidatur für einen ständigen Sitz aufgestellt. Von der belgischen Delegation wurde hinzugefügt, die Brüsseler Regierung werde auf ihrem Anspruch bestehen bleiben, wenn neben Deutschland irgendeine andere Macht einen Ratsitz bekommen würde.

— Das Unterkomitee der Aufnahmekommission der Völkerverbundsversammlung unter Vorsitz von Chamberlain hat Mittwoch nachmittag in einer kurzen Sitzung seinen Bericht für die Volkskommission fertiggestellt. Auf Antrag Chamberlains hat das Unterkomitee nach Entgegennahme des kurzen Berichtes der ständigen Militärkommission des Völkerverbundes beschlossen, von einer besonderen Anhörung eines Mitgliedes der deutschen Delegation zur Aufklärung Abstand zu nehmen, und in seinem Bericht festzustellen, daß der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund keinerlei Hindernisse entgegenstehen.

Das neue französische Kabinett.

Paris, 10. März. Das neue Kabinett Briand ist in der vergangenen Nacht zustande gekommen und hat folgende Zusammensetzung: Ministerpräsident und Außenminister Briand, Innenminister, Justizminister Pierre La Vial, Kriegsminister Painlevé, Finanzen Raoul Peret, Kolonien La Perrier, Unterricht Lamoureux, öffentliche Arbeiten De Mongie, Handel Daniel Vincent, Arbeitsminister Durafour, Landwirtschaft Durand, Pensionsminister Jourdain. Unterstaatssekretär: beim Ministerpräsidenten Danielou, für Finanzen Gallieres, für Krieg Ossola, für Luftschiffahrt Laurent-Eynac, für Handel Reustan. — Das Wesentlichste ist also, daß Briand Ministerpräsident und Außenminister bleibt und den Finanzminister Doumer durch den Radikalen offenbar genehmerten Peret ersetzt hat.

Für Mittwoch nachmittag hatte Briand den Auswärtigen Ausschuss des Senats einberufen, um sich von diesem Gremium ein volles Vertrauensvotum ausstellen zu lassen. Am Abend ist dann Briand kurz vor 9 Uhr nach Genf abgereist. Die Mehrzahl der Minister sowie der polnische Botschafter in Paris hatten sich zur Abreise Briands am Bahnhof eingefunden. Als sich der Zug in Bewegung setzte ertönten auf dem Bahnsteig zahlreiche Hochrufe auf Briand. Der Ministerpräsident will am Montag wieder aus Genf zurück sein und dann in gemeinsamer Arbeit mit den anderen Ministern die Regierungserklärung endgültig festlegen.

Belgien.

— (Die Müller fordern höheren Einfuhrzoll für französisches Mehl.) Der Bund der belgischen Müller richtete

eine Eingabe an die Regierung, in der auf die Krisis in der Mühlenindustrie hingewiesen und betont wird, daß die französischen Mühlen den belgischen schwere Konkurrenz machen. Der Einfuhrzoll von 2 Franken auf 100 Kilo Mehl bedeute kein genügender Schutz für die belgischen Müller, die nur 40 bis 50% ihrer Produkte absetzen könnten. Mehrere Mühlen seien bereits geschlossen, andere hätten einen Teil ihres Personals entlassen. Unter diesen Umständen würden die belgischen Müller die Mehlerzeugung der Bevölkerung nicht garantieren können. Es wird dann um Maßnahmen zum Schutze der belgischen Mühlen gebeten.

— Die Industrialisierung der belgischen Eisenbahnen findet im Lande viele Freunde. In der Hauptsache soll der Staat den größten Teil des Kapitals behalten, aber auch die Öffentlichkeit und die Industrie daran teilnehmen lassen, sind die Forderungen, die gestellt werden.

— Ein Nachfolger des Kardinals Mercier als Erzbischof von Mechelen ist bis jetzt noch nicht ernannt. Neuerdings heißt es, daß der Bischof von Namur, Msgr. Heylen, Aussicht habe, zum Erzbischof ernannt zu werden. Weiter verlautet, Bischof Heylen sei nach Rom berufen worden.

— (Die Armeepferde.) Infolge der jüngsten Seeresreform beträgt die Anzahl der Armeepferde heute 12 998, darunter 1590 für Offiziere, 5988 für die berittenen Truppen (1693 Gensdarmen, 2757 Reiter, 1503 Artilleristen und 89 für sonstige Dienste) und 5400 Zugpferde.

— (Erklärungen Vanderveelde.) Haas berichtet aus Bissabon: Dem „Secolo“ zufolge hat Vanderveelde Alameda Negreiros folgende Erklärungen abgegeben: Man spricht von kolonialen auf Kosten Portugals Deutschland zu bewilligenden Kompensationen. Wenn es je dazu kommen sollte, derartige Kombinationen zum Vorteil Deutschlands oder anderer Länder in Erwägung zu ziehen, würde Belgien mit aller Schärfe dagegen protestieren. Ist sträube mich davor, an die Möglichkeit einer derartigen Hypothese zu denken. Das würde die Verneinung gerade der Grundsätze sein, die die Stärke des Völkerverbundes ausmachen. (Und wo bleibt da der „Geist von Locarno“?)

— (Arbeiterwehren.) Der Sozialist de Brouder veröffentlicht im „Peuple“ einen Aufruf zur Geldsammlung für die Errichtung von Arbeiterwehren entsprechend dem Beschluß des Generalrats der Arbeiterpartei. Man erfährt dabei, daß sich in Belgien mindestens drei verschiedene Gruppen damit beschäftigen, bewaffnete Fußtruppen mit Hilfe ehemaliger Offiziere zu organisieren, ferner daß sich italienische Faschisten an der Ausbildung beteiligen. Demgegenüber will die belgische Arbeiterwehr sich an das Beispiel der österreichischen Arbeiterwehr und das des Reichsbanners halten und unbewaffnet auftreten. Für den Fall eines bewaffneten Konfliktes aber ständen, so erklärt de Brouder, die zur Verteidigung nötigen Mittel bereit. In der künftigen belgischen Politik dürfe diese Arbeiterorganisation noch eine gewichtige Rolle zu spielen haben.

— Eine Erhöhung der Eisenbahntarife um 5% soll der Eisenbahnminister beabsichtigen. Die Erhöhung soll 100 Millionen Einkommen für die Eisenbahn ergeben.

— Am vor Donnerstag empfing der König die Prinzen Sixtus und Kaver von Bourbon, die bekanntlich während des Krieges im belgischen Seere dienten. Prinz Sixtus war anfang 1918 der Träger des misglückten Friedensangebotes des Kaisers Karl von Oesterreich.

— Gartenbauausstellungen sollen im Laufe des Jahres an verschiedenen Orten stattfinden, für die der Minister für Landbau Zulagen anweisen wird. Interessierte Vereinigungen müssen bis zum 15. März eine entsprechende Eingabe an das Landwirtschaftsministerium richten.

Kleine politische Nachrichten.

— Wie aus Beirut gemeldet wird, sind die von de Jouvenel geführten Friedensverhandlungen in Syrien gescheitert. Die ausländischen Drusen verlangen völlige Unabhängigkeit und Abmarsch der französischen Truppen aus Syrien.

— Am 10. d. M. haben sich in Berlin die Listen für das Volksbegehren in der Kürtenabfindungsfrage insge-

und kennzeichnet es als einen Handelsmittelpunkt seit dem 12. Jahrhundert, wenn nicht schon früher.“

Gerne zugegeben. Aber der Ausdruck kann ferner auch als ein Ort des Gerichtes, worin der Landvogt — Honne — die Jurisdiktion handhabte — bedeuten. S. Geogres Lat.-Deutsches Wörterbuch, 1837. I. Bd. S. 1370. Schon vor der Erhebung St. Witzs zur Stadt 1212 hatte der Ort bereits sein mit Wall und Wassergräben umgebenes Burgschloß, in welchem der Honne, Jüder oder Richter jedenfalls wohnte.

Möglicherweise war es die Familie der Herren von Zels-Deupe, die bei den Herzögen von Limburg und den Äbten von Malmédy-Stablo, besonders Wibald 1130 bis 1158 in hohem Ansehen stand und abteilige Lehen in St. Witz und Neumdorf besaß.

Bezüglich des Alters der undatierten Urkunde des Jagdbanns wandte ich mich seiner Zeit (1905) an die Stadtbibliothek zu Köln. Der Direktor derselben antwortete mir in recht zuvorkommender Weise: „Kaiser Otto schenkte dem Erzbischof Geruo am 25. Juli 973 den angeführten Jagdbann.“ Diese Antwort genügte mir damals.

Ich erkenne dieses Datum recht gerne als dasjenige der Bestätigung der Schenkung Ludwigs an die Kölner Peterskirche an. König Ludwig, wahrscheinlich das Kind — 900—911 — schenkte nämlich der Kölner Domkirche ein Jagdgebiet dessen Grenzen durch folgende Orte und Flüsse bezeichnet werden: Wiffersheim östlich von Düren, Mariaweiler nordwestlich von Düren, Haarbach bei Eilendorf, über Nimm nach Aachen, Wurm, Schloß Rimbürg, Giesch bei Bergheim, Erft, Wiffersheim.

Die für uns besonders in betracht kommende Urkunde, in der St. Witz als Wendepunkt erwähnt wird, erweiterte den von König Ludwig geschenkten, 973 bestätigten, Jagdbann ganz bedeutend nach Süden. Nach Winterim und Mooren sollen die Jagdgründe der zweiten Schenkung zu beiden Seiten der Kur sich ausbreiten. Dies ist jedoch nicht richtig. Der Bezirk umfaßt vielmehr in der Hauptsache die waldreichen Quellgebiete der Erft, Urft, Kyll, Dur, Delf und berührt die Kur gar nicht, wie die in der Urkunde angeführten Grenzpunkte: Giesch bei Zulpich, Rothheim, Erft, Tondorf, Dahlem, Beck, Kyll, Stules- oder Sturesfeld, heute Laudesfeld, der Wald Withe — vgl. Wiescheid

Ich komme zu dem Jagdbann der Kölner Erzbischöfe im Desning, in dessen Grenzlinie außer St. Witz, die in der Umgebung liegenden Orte Akerath, Wallerode und weiter Wirsfeld Erwähnung finden und wir Rückschlüsse auf deren Alter machen können.

Als Wendepunkt der Grenzlinie erscheint St. Witz unter der Bezeichnung: „St. Vitum in foro“ d. i. Marktplatz. „Diese Tatsache verleiht ihm die Bedeutung einer Stadt

samt 122 425 Personen eingetragen. Die Gesamtzahl der bisherigen Eintragungen in Berlin beträgt 559 226.

Vermischtes.

— Die schweren Frühjahrgewitter, die in den letzten Tagen in verschiedenen Teilen des Rheingebietes, begleitet von Hagel, Regen und Sturm niedergingen, haben an einigen Stellen nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet. Bei Ahrweiler schlug bei dem Gewitter, das von einem schweren Hagelschauer begleitet war, der Blitz in das Kloster Katoarinenberg und in die Ziegelei Schöneberg, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. In St. Ockelw (Ar. Düren) schlug der Blitz in den Kirchturm, ließ an der Außenseite herunter, sprang in die Dächer der elektrischen Leitung und von da mit langer Stachelflamme nochmals bei der Orgel in die Kirche, wo er das dort liegende Papier in Brand setzte. Dann verteilte er sich in die verschiedenen Leitungen und ging mitten in der Kirche in die Erde. Das Feuer wurde rasch gelöscht. Auch in Venray (Südburg) entlud sich ein schweres Gewitter, begleitet von Hagel- und Schneeschauern. Der Blitz schlug bei Leunen in ein Bauerngehöft. Scheune und Wohnhaus standen sofort in hellen Flammen. Nur mit großer Mühe konnte ein Teil des Viehbestandes gerettet werden. Wohnhaus und Scheune sind vollständig niedergebrannt. Einige Kälber und Schweine sowie das ganze Federvieh kamen in den Flammen um.

Hamburg, 10. März. (Heftige Stürme an der Nordseeküste.) Seit gestern Abend herrschen an der ganzen Nordseeküste wie auch an der westlichen Ostfriesländer Küste Stürme, die durch das plötzliche Umspringen des Windes von Südwest auf Nordwest eine solche Stärke erreicht haben, daß sie die Meereswogen gegen die Ufer prallen ließen. Von der Hamburger Seewarte wurden Windgeschwindigkeiten von über 31 Meter in der Sekunde festgestellt. An der Küste zwischen Elbe, Weser und Ems herrschen Sturmfluten. In Hamburg selbst erreichte der Sturm eine solche Heftigkeit, daß er am Hauptbahnhof das Mittelbad in 200 Quadratmeter Fläche auftrieb, wobei Glasplättchen und Balken auf die Straße geschleudert wurden. Verletzt wurde niemand.

— (Luftschiffahrt.) Die „Niederrhein. Volksztg.“ von unterrichteter Seite hört, sind die seit längerer Zeit im Gang befindlichen Verhandlungen, Arefeld zum Lufthafen zu machen, jetzt soweit gediehen, daß der Betrieb am 1. April aufgenommen werden kann. Es handelt sich zunächst um eine direkte Linie Arefeld—Essen bis Berlin und zurück.

— (Die Villa der Jahrtausendlotterie.) Bekanntlich hat ein Arbeiter in Haan bei Elberfeld den Hauptgewinn der Kölner Jahrtausendlotterie in Gestalt einer Villa gewonnen. Dem glücklichen Gewinner ist jetzt die Erlaubnis erteilt worden, anstatt der Villa ein großes Geschäftshaus am Platze zu errichten.

— (Ausschwung des Kurbetriebes in Wiesbaden.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wiesbaden, daß man angesichts des Umstandes der Erhebung der französischen Besatzung durch die Engländer einen Ausschwung des Kurbetriebes erwarte. Die Anzeichen dafür seien vorhanden.

— (Luxemburg und die Durtalssperre.) In der letzten Sitzung der Abgeordnetenkammer gab die Regierung die Erklärung ab, daß die Verhandlungen mit der deutschen Studentenkommision für die Erbauung der Durtalssperre nicht über Vorbesprechungen hinaus gediehen seien. Uebereins seien bestehende Pläne noch nicht vorhanden, auch die Kapitalbeschaffungsfrage noch nicht gelöst. Unter diesen Umständen würden die Arbeiten jedenfalls nicht schon in diesem Jahr, wie vielfach verbreitet begonnen werden, abgesehen davon, daß die Konzessionsbewilligung an die deutsche Gruppe noch nicht gefaßt und über die Vorteile, die Luxemburg zugestanden werden müßten, überhaupt noch nicht verhandelt worden sei.

— Reichspräsident Hindenburg hat an den General der Heilsarmee, Booth in London, zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gesandt, worin er für die Wohltaten, die Angehörige der Heilsarmee notleidenden Schichten des deutschen Volkes erwiesen haben, seinen Dank ausspricht.

Aus

Die
* Zu der
von Weimes
erhalten wir
daß die belgische
mister zulä
Brüssel (Bürg
Cawelart), A
ermächtigt das
Malmédy ein
Bürgermeister
lassen und zu
zu beurteilen.

Ein gut

und Bedingun
an, bei J. La
* Der T
folge all der
ausgesetzt war
begibt sich zu
wie die des D
pilgern in best
Urteil der Sa
Einstruzes un
halten Kircheng
ger eines neu
zu einem Neu
hoch oben im
Anficht Sach
der Landstraf
Spritzenhaus
Leider ist die
seit dem Aufh
ger geworden.
richtigen wird

Wir empfe
Kauf von G
rechen entlich
schinnenmar
sollte nicht d
tät und der l
sein, daß ihm
die Erlachte
gefördert wer
den Kauf em

* (Die S
französische
amtliche engl
merzeit eben
vormittags ei
* Sch 3 n
verpackung.)
der Wirtschaft
Jagd und W
folgende:

ein einziges

Verw

1. Los, Herr
 2. Los, Herr
 3. Los, Herr
 4. Los, Herr
- Der Gefa
also 13 450
* Eigne
Fischerbezirk
Rupp-Plancu
* M a l m

1. Los, Herr
2. Los, Herr
3. Los, Herr
4. Los, Herr

ein Los, Herr

St. Witz

Brüssel: 100
1
1
100
1
1
100
1
100
St. Witz
Gier 0,30—

— Brü
markt am W
Groß- und
Schlen koste
5000 bis 6
4500 Frank
Cureg
hendgewicht
6,00, Stiere
trieb: 1993
Battici
Hoggen 92
seln 40 Fr.

Unter

u. W

zu verkaufen

Braunla

Günstig g

Ba

mit An b a

St. Witz,

* Wgl. Eiselerblatt 1922, S. 1. Das dort angeführte Datum 25. 7. 973 ist also nur Bestätigung der Ludwigschen Schenkung.

Aus dem Kreise Malmédy.

* St. Vith, den 12. März.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

* Zu der Nachricht betr. Rücktritt des Bürgermeisters von Weimes und betr. Ehren- und Berufsbürgermeister erhalten wir die ergänzende und berichtigende Mitteilung, daß die belgische Verfassung auch besoldete Bürgermeister zuläßt, man denke nur an die großen Städte Brüssel (Bürgern. Max), Antwerpen (Bürgern. Van Cauwelaert), Lüttich (Bürgern. Digneffe) u. a. Dann ermächtigt das Gesetz, welches dem Gouvernement Eupen-Malmédy ein Ende setzt, die Gemeinden, wo es besoldete Bürgermeister gibt, diese in ihrem Amte weiterhin zu belassen und zu befordern. Es ist übrigens jeder Fall einzeln zu beurteilen.

Ein guter Rat! Bevor sie eine Nähmaschine kaufen, fragen Sie die Preise und Bedingungen der weltberühmten Pfaff-Nähmaschinen an, bei J. Laloire-Steinbach, Malmédy.

* Der Turm der Sourbrodt Kirche ist infolge all der Verrücktheiten, denen er im Laufe der Zeiten ausgeht war, mittlerweile altersschwach geworden und beginnt sich zu neigen. Die Neigung ist jedoch nicht so stark wie die des Domturmes zu Pisa (4,3 m), der allen Rompilgern in bester Erinnerung ist, und es besteht nach dem Urteil der Sachverständigen zur Zeit noch keine Gefahr des Einsturzes unseres Vorkirchleins. Man baut jetzt allenthalben Kirchen und Kapellen, aber kein Ort bedürfte nötiger eines neuen Gotteshauses als Sourbrodt. Sollte es zu einem Neubau kommen, was der göttliche Baumeister hoch oben im Himmel gnädig fügen möge, so würde nach Ansicht Sachverständiger das Gelände an der andern Seite der Landstraße, zwischen den Koch'schen Wiesen und dem Spritzenhause, sich am besten als neuer Kirchenplatz eignen. Leider ist die Frage eines Zuschusses seitens der Provinz seit dem Aufhören der Uebergangsregierung viel schwieriger geworden. Ein Weg zur Ueberwindung der Schwierigkeiten wird sich aber finden lassen.

Wir empfehlen jedem Landwirte, bevor er sich für den Kauf von Grassmähdmaschinen, Heuwendern, oder Heuraden entschließt, sich reichlich zu überlegen, welche Maschinenmarke er sich am besten zulegt. Ganz besonders sollte nicht der Preis maßgebend sein, sondern die Qualität und der leichte Gang. Außerdem soll er darauf bedacht sein, daß ihm späterhin, nach vielen Jahren nötigenfalls die Ersatzteile verschafft und Reparaturen fachgemäß ausgeführt werden können. Diese Gewähr erhalten Sie durch den Kauf einer Krupp-Fahr-Maschine.

* (Die Sommerzeit in Frankreich und Belgien.) Die französische und die belgische Regierung haben, wie der amtliche englische Funktionär meldet, beschlossen, die Sommerzeit ebenso wie in England am 28. April um 2 Uhr vormittags einzuführen.

* Schönberg, 10. März. (Jagd- und Fischereiverpachtung.) Am Dienstag, den 9. März fand hier in der Wirtschaft Frauentron die öffentliche Verpachtung der Jagd und Fischerei statt. Die dabei erzielten Preise sind folgende:

1. Jagd: ein einziges Los, Ansteiger Herr Leon. Dubois aus Verwiers, 3000 Fr.

2. Fischerei:
 1. Los, Herr Hippolyt Boom, Verwiers 1800 Fr.
 2. Los, derselbe 1500 Fr.
 3. Los, Herr Rudolf Buschmann, St. Vith 550 Fr.
 4. Los, Herr Hippolyt Boom, Verwiers 700 Fr.
 Letztes Los, Herr Leon. Dubois, Verwiers 900 Fr.
 Der Gesamtvertrag für die Jagd und Fischerei beträgt also 13 450 Fr.

* Vigneuville, 10. März. Das erste Los der Fischereibezirke von Belleaux-Vigneuville, Ansteiger Herr Krupp-Vigneuville, ergab 8400 Fr.

* Malmédy. (Jagd- und Fischereiverpachtung.)
 1. Jagd:
 1. Los, Herr Degée, Malmédy 500 Fr.
 2. Los, Herr Dehez, Malmédy 1200 Fr.
 3. Los, Herr Binot, Malmédy 450 Fr.
 4. Los, Herr Dehez, Malmédy 1600 Fr.
 2. Fischerei:
 ein Los, Herr Rehl, Malmédy 1700 Fr.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 12. März. Gelbkurs, laut Bericht aus Brüssel:

100 französische Fr.	=	79,50 belg. Fr.
1 Pf. Sterling	=	106,95 "
1 Dollar	=	21,95 "
100 Gulden	=	882,00 "
1 Schweizer Fr.	=	4,23 "
1 Reichsmark	=	5,22 "
100 Lire	=	88,75 "

St. Vith, 12. März. Butter kilo 17,00—17,50 Fr. Eier 0,30—0,35 Fr.

Märkte.

— Brüsseler Pferdemarkt. Zu dem Pferdemarkt am Mittwoch waren sehr viele Liebhaber erschienen. Groß- und Kleingepannpferde fanden reichenden Absatz. Fohlen kosteten 2500 bis 3000 Fr., Großgepannpferde 5000 bis 6000 Fr. und Leichtgepannpferde 4000 bis 4500 Franken.

Cureghem-Anderlecht. (Diepreise per Kilo Lebendgewicht.) Schweine 5,70 bis 6,20, Ochsen 4,40 bis 6,00, Stiere 4,00 bis 5,00, Kühe 4,20 bis 5,25 Fr. Auftrieb: 1993 Schweine, 351 Ochsen, 130 Stiere, 688 Kühe.
 Battice. Es kosteten 100 Kilo: Weizen 125 Fr., Roggen 92 Fr., Hafer 95 Fr., Gerste 100 Fr., Kartoffeln 40 Fr.; 1000 Kilo: Stroh 270 Fr., Heu 300 Fr.

Bieh- u. Wachthund

zu verkaufen. Braunlauf, Haus Nr. 33. Günstig gelegene

Baustelle

mit Anbau zu verkaufen. St. Vith, Haus Nr. 19.

Dreifährige zugesehe Stute

zu verkaufen bei Joh. Pet. Meyer in Beho.

Reisender

für Privatlunbfahrt im Kreise St. Vith gesucht. Angebote unter Nr. 20 an die Exped. d. Bl.

Danksagung.

Bei der grossen Anteilnahme, die uns anlässlich des Todes unseres geliebten Sohnes und Bruders Jakob Heindrichs,

zuteil wurde, war es uns nicht möglich, jedem Einzelnen persönlich zu danken, deshalb sprechen wir auf diesem Wege allen, die uns in unserm grossen Schmerze, durch die herrlichen Kranzspenden ihre Teilnahme bekundeten, unsern herzlichsten Dank aus, vor allem der Jünglingskongregation, dem Kirchenchor, dem Musikverein und Schützenverein. Innigst danken wir dem Kirchenchor und Musikverein, die durch ihre Trauergesänge und -Musik die Begräbnisfeierlichkeit so erhehend gestalteten.
 BORN, den 10. März 1926.

Familie Nikolaus Heindrichs-Kohnen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Tode meiner lieben Frau, spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten Dank aus.

MALDINGEN, den 10. März 1926.
 Hubert HERMANN.

Freibier! Empfehlung. Freibier!

Der werten Einwohnerschaft von St. Vith und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich am Sonntag, den 14. März im früheren Hause des Herrn Peter Föhr, Hauptstraße Nr. 101 ein

Cafe-Restaurant

„Zu den Vier Jahreszeiten“ eröffnen werde. Ich empfehle allen Gästen beste Getränke und reelle Bedienung.

Willy Spiller.

Zur 1. hl. Kommunion empfehle in grosser Auswahl!

Kölner Diözesan-Gesang- und Gebetbücher von den billigsten bis zu den feinsten. Rosenkränze, Rosenkranzetuis, Kommunionbilder, Weihwasser-Kännchen, Kreuzfixe. Den bei uns gekauften Gebetbüchern wird auf Wunsch Name u. Widmung gratis eingedruckt.

Hermann Doepgen, St. Vith.

Zu verkaufen: 100 Zentner

Heu,

Ia. Feldfutter, in der Scheune gelagert, sowie 100 Zentner

Stroh,

Ia. Ware, brauchbar zum Füttern, im Ganzen oder nach Gewicht.

Alphons Theis, Landwirt und Brenner, Binsfeld, Station Uffingen.

Eine Anzahl

Gummi-Bälle

zubilligen Preisen abzugeben!

H. Doepgen Buchhdl. St. Vith

Wer leiht

5—6000 Fr.

auf 1. Hypothek zu 8 1/2 % auf Dollarbasis. Angebote unter „Günstig 211“ an die Geschäftsfelle.

Begen Heirat des jezigen, tüchtigen

Mädchen,

das etwas von der bürgerlichen Küche kennt, für alle Hausarbeit für April gesucht. Waschfrau vorhanden. Frau G. Tilgenkamp, Eupen, Klosterstraße 7.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht, welches die Küche versteht oder sie zu erlernen wünscht. Schreiben od. sich vorstellen: 48, Quai des Ardennes, Lüttich.

Tüchtiges

Mädchen

für 15. März oder 1. April für Küche und Haushalt gesucht. Fagermann, Sourbrodt, Bahnhof.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Hoher Lohn. Hotel de la Gare, Couvy.

Eingefriedigte

Weide.

3 1/2 Morgen groß, gelegen am Bladersberg, zu verpachten. Wwe. Joh. Kohnen, St. Vith (Luxemburgerstr.)



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend um 11 1/2 Uhr, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwager, Onkel und Vetter

den wohlachtbaren Herrn

Hubert Schulzen,

nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Hubert Schulzen geb. Stoffels, Peter Schulzen, Elisabeth Schulzen, Maria Schulzen, Nikolaus Schulzen.

ST. VITH, Vosswinkel (Ruhort i. Westf.), Morbach (Bez. Trier), Elsenborn, Walheim, Nothberg (Eschweiler), Raeren, den 12. März 1926.

Die feierlichen Exequien finden am Montag, den 15. März 1926, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Vith statt, daran anschließend die Beerdigung.

Land-Verpachtung in Braunlauf.

Am Donnerstag, den 18. März 1926, nachmittags 1 Uhr, werde ich in Braunlauf auf Anstehen des Erben Nikolaus Peter Deimel, große Dorflichte Grenze und zwar der Landparzelle neubelgisch, der öffentlichen meistbietend auf dem Sammelplatz: Wirtschaft Michaelis in Braunlauf. St. Vith, den 12. März 1926. Jakob, Gerichtsvollzieher.

Die Marken von Weltraf!

Gala Peter-SCHOKO-Cailler's-SCHOKO-Kohler's-LADE!!! Nestle's-LADE!!!

Cailler's Pralinen! Nestle's bek. Kindermehl!

Jos. Margraff-Walderoth, En gros. ST. VITH, Telefon 55. En détail.

Schlachtpferde und sonstiges Schlachtvieh

(auch minderwertige Tiere ohne Garantie) zu kaufen gesucht.

Dasselbst wachsender deutscher Schäferhund zu kaufen gesucht.

Offerten an

Bernhard Reuter, Büllingen und Heinrich Pip-Reuter, St. Vith (Burg).

Krupp-Fahr

die vollkommensten Grassmäher, Heuwender und Pferde- rechen sind bevorzugt durch ihre stabile Ausführung und leichten Gang.

Generalvertreter: J. Laloire-Steinbach, Malmédy, Tel. 12.

Große Auswahl in Pflügen, Eggen und Walzen.

Wohnungsbau-Gesellschaft „Wobag“.

Bersammlung

am Sonntag, den 14. März 1926,

nachmittags 5 Uhr, im Hotel Centen, für Mitglieder und Interessenten.

Tagesordnung:

1. Bericht des Verwaltungsrates über ihre bisherige Tätigkeit.
2. Ausführung des Gründungsstatutes.
3. Besprechung der Baupläne.
4. Änderungen an den Statuten.
5. Kreditangelegenheiten.

Der Verwaltungsrat.

Fremdenbücher

nach Vorschrift vorrätig in der Buchhandlung von Hermann Doepgen, St. Vith.

Große Immobilien-Versteigerung in Lengeler.

Am Montag, den 15. März 1926, nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft Klons in Lengeler wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen der Eheleute Andreas Kleis-Daubach in Lengeler deren daselbst belegenes Wohnhaus mit Stallung, Scheune, Hausgarten und Hauswiese sowie die nachbezeichneten in Lengeler (Gemeinde Neuland) belegenen Parzellen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Verzeichnis der zu versteigernden Grundstücke:

- Flur 1 Nr. 418, Langfeld, Acker, 7,97 ar,
- Flur 1 Nr. 813/422, daselbst, Acker, 52,28 ar,
- Flur 4 Nr. 545, Lengeler, bebauter Hofraum, 1,66 ar,
- Flur 2 Nr. 592/404, Wisberich, Acker, 22,74 ar,
- Flur 4 Nr. 1125/457, Lengeler, Wiese, 1,93 und 3,19 ar,
- Flur 4 Nr. 1120/483, Lengeler, Wiese, 3,48 ar,
- Flur 4 Nr. 357, in Vöck, Acker, 29,39 ar,
- Flur 1 Nr. 814/425, Langfeld, Acker, 19,14 ar,
- Flur 5 Nr. 96, St. Jans Harth, Holzung, 3,82 ar,
- Flur 5 Nr. 97, St. Jans Harth, Holzung, 3,80 ar,
- Flur 5 Nr. 126, Eilerharth, Holzung, 12,95 ar,
- Flur 5 Nr. 134, Eilerharth, Holzung, 5,70 ar,
- Flur 5 Nr. 312, Am hintersten Venn, Holzung, 22,33 ar,
- Flur 5 Nr. 313, Am hintersten Venn, Acker, 18,82 ar,
- Flur 5 Nr. 314, Am hintersten Venn, Holzung, 6,26 ar,
- Flur 5 Nr. 852, Wintersvenn, Acker, 38,55 ar,
- Flur 5 Nr. 1245/860, Am jungen Busch, Weide, 32,44 ar,
- Flur 5 Nr. 928/861, Am jungen Busch, Weide, 16,35 ar,
- Flur 5 Nr. 927/861, Am jungen Busch, Weide, 32,20 ar,
- Flur 5 Nr. 1104/862, Am jungen Busch, Weide, 19,82 ar,
- Flur 5 Nr. 1105/862, Am jungen Busch, Weide, 18,30 ar,
- Flur 1 Nr. 125, Eilerharth, Holzung, 5,76 ar,
- Flur 5 Nr. 1244/860, Am jungen Busch, Weide, 33,38 ar,
- Flur 6 Nr. 851, Wintersvenn, Acker, 19,76 ar,
- Flur 5 Nr. 190, Eilerhardt, Holzung, 4,84 ar,
- Flur 27 Nr. 63, Dübler Hof, Holzung, 23,39 ar,
- Flur 27 Nr. 227/84, daselbst, Holzung, 3,60 ar und Holzung 7,03 ar,
- Flur 1 Nr. 480/449, Langfeld, Acker, 49,29 ar,
- Flur 2 Nr. 508/306, Wisberich, Weide, 14,72 ar,
- Flur 5 Nr. 866, Am jungen Busch, Weide, 17,89 ar.

Der Besichtigungstermin ist am Montag, den 15. März 1926, nachmittags 3 Uhr, in der Amtsstube des Notars H. Dautrelepont, St. Vith. Für jede Auskunft wende man sich an den unterzeichneten Notar.

H. Dautrelepont, Notar.

Immobilien-Versteigerung in Deidenberg.

Am Donnerstag, den 1. April 1926, nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft Rentmeister in Deidenberg wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen der Eheleute Matthias Marggraf-Brühl in Deidenberg folgende in den Gemeinden Deidenberg und Amel belegene Immobilien öffentlich meistbietend und gegen Zahlungsausstand versteigern:

A) Gemeinde Deidenberg.

- Flur 4 Nr. 565/173, Deidenberg, Hofraum u., 3,01 ar,
- Flur 4 Nr. 566/174, Wiese, Deidenberg, 37,58 ar,
- Flur 4 Nr. zu 573/0,174 u., Weg, Deidenberg, 0,10 ar,
- Flur 4 Nr. zu 573/0,174 u. Weg, Deidenberg, 1,04 ar.

B) Gemeinde Amel.

Flur 5 Nr. 4, Freudensteid, Weide, 196,66 ar. Auf den vorbezeichneten im Dorfe Deidenberg an der Hauptstraße von Montenan nach Amel gelegenen Parzellen Nr. 565/173 und 566/174 steht ein massives aus Bruchsteinen errichtetes mit Schiefer bedecktes und in gutem Zustande sich befindliches Gebäude dienend zur Zeit als Stallung und Scheune.

Dieses Gebäude könnte in ein Wohn- oder Geschäftshaus umgewandelt werden, welches wegen der besonders günstigen Lage für jedes Geschäft sich eignen würde.

Auskunft erteilen die Versteigerer und der unterzeichnete Notar.

H. Dautrelepont, Notar.

Amtsstube des Notars E. de Tiege, St. Vith (Marktplatz).

Land-Versteigerung in St. Vith.

Am Montag, den 22. März 1926, nachmittags punkt 2 Uhr beginnend,

lassen die Kinder des zu St. Vith verstorbenen Herrn Wilhelm Genten in der Wirtschaft Gillon zu Steinweyer bei St. Vith die nachbezeichneten in der Gemeinde St. Vith gelegenen Grundstücke öffentlich gegen Zahlungsausstand durch Herrn Notar de Tiege zu St. Vith versteigern:

- Flur 6 Nr. 153, Trift, Wiese, groß 33,66 ar,
- Flur 6 Nr. 159, daselbst, Wiese, groß 45,73 ar,
- Flur 6 Nr. 160, daselbst, Wiese, groß 55,48 ar,
- Flur 6 Nr. 361/126, Trift, Acker, groß 57,09 ar,
- Flur 5 Nr. 210, Salmersbach, Acker, groß 99,59 ar.

Der Gelberheber: B. J. M. Schäg.

Altestes Rechts- u. Anwaltsbüro in St. Vith,

Vertretung vor Gericht u.

St. Vith, den 10. März 1926.

E. de Tiege, Notar.

Großer Vieh- u. Krammarkt in Bütgenbach

am Donnerstag, den 18. März 1926.

Amtsstube des Notars E. de Tiege in St. Vith Marktplatz.

Mobilien-Versteigerung in St. Vith.

Am Dienstag, den 16. März 1926 (Markttag), um 11 Uhr vormittags beginnend,

werde ich auf Anstehen der Erben Winand Walderoth, vor deren Wohnung Rathausstraße die nachstehend aufgeführten Mobilargegenstände öffentlich freiwillig versteigern:

2 Küchenschränke, 2 Wäschschränke, 1 Kleider-schrank, Betten, Tische, Stühle, 2 Stubenöfen, eine gut erhaltene Nähmaschine, Bilder, Spiegel und sonstige Hausmobilen.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

St. Vith, den 6. März 1926.

E. de Tiege, Notar.

Zu verkaufen

für sofort schönes Arbeiterhaus in Bütgenbach, gelegen an einer bewaldeten Straße in Vielsalm, in der Nähe der Eisenbahnstation und der Kleinbahnhaltestelle, 13 Meter Fassadenlänge, zwei Eingänge, Hof, Stallung, Garten, großer Anbau, sowie drei Grundstücke ungefähr ein Hektar. Geschäft kann auf Wunsch mit übernommen werden.

Jede Auskunft erteilt der Notar Ernest de Tiege in St. Vith.

Mobilien-Versteigerung.

Am Dienstag, den 16. März 1926 (Markttag), vormittags 10 1/2 Uhr,

werde ich im Auftrage der Gemeinde-Verwaltung zu St. Vith

1. am Gerichtsgebäude:

- 9 Fenster, 3 eiserne Fenster für Mistbeet geeignet,
- 2 schwere Türen, 1 Doppeltür, 1 Bretterwand,
- 1 schwere Eichenwand mit Fenster, 1 eiserne Türrahmen, 1 eisernes Doppeltor mit Beschlag,
- 1 eisernes Gittertor, 4 sonstige Türen, 1 Doppeltür, 4 Eichenstühle, 1 dreiteilige Eichtreppe mit Geländer, 1 Herd, 6 Defen, 10 Meter Ofenrohr, 1 Wäschschüssel, 10 Laubrechen, 1 Absetzmaschine, 1 Partie Tisch- und Küchenschrank, Türschlüssel, Rundstabchen;

2. in der Feuerwehrrhalle:

- 3 Eichenbetten, 7 Bettgestelle, 30 Stuhl- und Matratzen, 3 Badöfen, 32 Dachrinnehalter, ein Desinfektionsapparat,

gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft — Kosten bis zu 50 Fr. gegen Barzahlung — öffentlich meistbietend versteigern.

St. Vith. Mobilator, Auktionator.

Mobilien-Versteigerung.

Am Montag, den 15. März 1926, mittags 1 Uhr,

läßt Herr Zollbeamter Joseph Heussen in der Beamtenwohnung in Beweler bei Burg-Neuland verziehungshalber:

- 1 komplettes Bett von Eichenholz, 1 Nachtschiff, 1 Büfett von Eichenholz, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 8 Stühle, 2 Sessel, 3 Tische, 1 Kochherd, 1 Stubenofen, 1 Wäschschüssel, 1 Wäschmaschine, 1 Wanduhr, 1 Zuglampe, mehrere andere Lampen, 1 Schubkarre, 1 Säge sowie Haus- und Küchengeräte aller Art und 2 Bienentörbe mit Bienen.

gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft öffentlich versteigern.

Sämtliche Sachen sind fast neu.

Neuland, den 26. Februar 1926.

Rom, Auktionator.

Zeugnisheste vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Domänenverwaltung.

Öffentliche Verpachtung von Gärten u. Ländereien.

Am Mittwoch, den 17. März 1926, um 10 Uhr vormittags,

in der Wirtschaft Josef Pip (Hotel International) in St. Vith, wird der Domänenverwalter in St. Vith folgende sequestrierte Grundstücke öffentlich auf die Dauer von drei Jahren verpachten:

A) Gemeinde St. Vith.

- 1. Flur 1, Nr. 595/98, Vorderster Heister, Acker, 76,01 ar,
- 2. Flur 2, Nr. 500/80, Hinter der Burg, Garten, 3,49 ar,
- 3. Flur 7, Nr. 435, An der Neulanderstraße, Garten, 7,60 ar,
- 4. Flur 5, Nr. 219/140, 220/140 u. 140/4, Im Roddersthal, Wiese, 72,77 ar,
- 5. Flur 2, Nr. 499/80, Hinter der Burg, Garten, 3,50 ar,
- 6. Flur 6, Nr. 360/126, An der Tricht, Acker, 59,18 ar,
- 7. Flur 1, Nr. 553/189 u. 554/189, Am Brauhaus, Garten, 17,85 ar.

B) Gemeinde Ermbach.

- 8. Flur 15, Nr. 545/160, An Kompassmühle, Weide, 65,29 ar,
- 9. Flur 14, Nr. 323, Hierling, Acker, 47,45 ar,
- 10. Flur 12, Nr. 904/260, Weißstein, Weide, 52,44 ar,
- 11. Flur 12, Nr. 901/260, Weißstein, Weide, 5,63 ar,
- 12. Flur 12, Nr. 799/268, Am hölzernen Kreuz, Weide, 44,34 ar,
- 13. Flur 12, Nr. 973/84, An Altmühl, Wiese, 21,55 ar.

Grundstücke Nr. 1 und 2 gehörten früher der Wwe. Kressch, Nr. 3 Stuhlinger, 4 u. 5 Bekling W., 6 u. 7 Pip-Breuer, 8 bis 13 Wwe. Johann Arens.

Für jede Auskunft wende man sich an obgenannten Domänenverwalter.

Die beste Zentrifuge der Welt

Die Alfa Laval

ist bestimmt für diejenigen Landwirte, die mehr auf Qualität als auf billige Preise sehen!!!

Vertreter: FRECHES, FOHNEN & Cie., ST. VITH

Garten-Sämereien!

Sämtliche Garten-Sämereien in bekannter Güte wieder frisch eingetroffen. Auf Wunsch meiner werthen Kundschaft führe ich auch sämtliche Feld-Sämereien.

Frau Wwe. Rud. Krings, St. Vith.

ZAHNPRAXIS
Dentist C. Cunibert, St. Vith
Heckingstraße 145.
Spezialbehandlung f. empfindliche u. nervöse Zahnkranke.
MÄSSIGE PREISE.
Langjährige praktische Tätigkeit.

Jünglingsverein Recht.

Großes Preisregeln

am 14. und 21. März 1926, auf der Regelbahn des Herrn Heime Meyer-Johanns. Anfang 8 Uhr.

- 1. Preis 300 Fr., 2. Preis 200 Fr., 3. Preis 100 Fr., 4. Preis 50 Fr. und je ein Tagespreis von 30 Fr.

Das Nähere aus der Regelordnung ersichtlich. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Die Bewegung und

Der erste Aktung und gegen d... haupt, insbesondere Tage waren die No... von denen wir kürz... machte keineswegs d... folge führen würde. Appellationsgericht, Appellat oder Schöng... Sem Kampf schier... lammlingspolitik bi... Ankündigungen. No... lichen und bischöflich... Schwägerbuden des... und Senat), aber es... hier ein Redner oder... ob hier ein Schwäg... Und doch, die A... Der zweite A... Regierung hat soeben... tag, den 6. März, he... liche Interessen... em Bund für die... Gründungsversamm... Aber es wären keine... Zusammenkünfte, j... Offiziere wie der OB... erhaltene Parlamentari... und vollständige Prä... liberale Senator D... Handelskammerpräsi... des gesamten belgisch... dustrie, Finanz- und... angeordnete belgische... de la Bourse", hat... wegung gemacht. A... 200 000 Mitglieder... die Krise des Han... Bergwerke, Kohlenf... fabrikten, der Nation... samverband der Bä... verband der Landwirt... möchten hier neben... der Haltung der bär... schen Kleinbürger all... rung die Oberhand

Der neue Bund... steuerung zahlend... tums. Die Steuerf... wieder Anstoß. Zur... die eine Einkommen... weniger als 17200

Roman von C...

„Aber Kind!... ätzende Stimme... Hals des jungen M... Herz zerrissen, als... jähren Ende deiner... Pension. Und als... Ehemutter bekomme... Gott! Ich weiß... Haus verschlossen... Lorenz's Geschöpf z... dich nicht verurteil... der toten Freundin... mocht! Aber nun... Lore, aus eigener... muß, nun freue i... daß du ihnen dab... hast einfangen las... them langweiligen... lächelnd, aber... sie gesprochen, un... Gefühl der Geborg... Kopf zu dem gra... „Ach, Laura... wollte, ich wäre fr... ich dürfte immer k... und anscheinend... Kinderzeit nicht m... „Wenn du mi... nur. Zu jeder St... ruhen magt bei... bereit.“ Das waren d... Lore mit auf den... schweren Herzens... die Bahn gekomme... die für die Kunst... und stellte ein R... sagte bescheiden:... Ich habe sie selb... erinnerte, daß Si... Kränlein Lore... den Weg!“ Fast schüchte... Ervöten läste er... Die freundlic... im Ohr und durc... Herz.“ Die Welt sa... und lustig, trotz d... über ihren Erfolg... Trotz der vorger... ladungen zu Konz... nun mit besonde... daß sie vor dem... mußte. Also neu... Anglisten, beun... trigen gesponnen... als gegen die jun... ginnen bereiteten... der Saal würde

Die Bewegung gegen die jetzige Regierung und ihre Finanzwirtschaft.

Der erste Akt im Kampfe gegen die jetzige Regierung und gegen den heutigen Parlamentarismus überhaupt, insbesondere gegen die Steuermethoden unserer Tage waren die Notombischen Versammlungen, von denen wir kürzlich hier berichtet haben. Die Bewegung machte keineswegs den Eindruck, als ob sie zu einem Erfolge führen würde. Nothomb ist Advokat am Brüsseler Appellationsgericht, daneben politisierender Schriftsteller, Redakteur oder Schöngesetz, Nationalist und neuerdings Faschist. Sein Kampf schien kaum über eine Zeitungs- und Versammlungspolemik hinausgehen, trotz seiner hochtönennden Ankündigungen. Nothomb wollte Sturm laufen (im wörtlichen und bildlichen Sinne dieses Ausdrucks) gegen die Schwärze des Parlamentarismus (Abgeordnetenhaus und Senat), aber es schien dem Fernerlehenden, als ob hier ein Redner oder, in der Redeweise Nothombs, als ob hier ein Schwärzer gegen seinegleichen auftrat.

Und doch, die Bewegung geht weiter. Der zweite Akt des Kampfes gegen die heutige Regierung hat jedoch begonnen. Am vergangenen Samstag, den 6. März, hat sich eine Liga für das öffentliche Interesse (Ligue pour l'Interet Public), also ein Bund für die öffentliche Wohlfahrt gebildet. Die Gründungsversammlung war von 2000 Personen besucht. Aber es waren keine Teilnehmer wie an den Nothombischen Zusammenkünften, junge Leute, Studenten, politisierende Offiziere wie der Oberst Neul, der eine oder andere leicht erhaltene Parlamentarier, nein, der Urheber und Begründer und vorläufiger Präsident des Wohlfahrtsbundes ist der liberale Senator Despret; er war umgeben von den Handelskammerpräsidenten ganz Belgiens; die Vertreter des gesamten belgischen Kapitals, von Handel und Industrie, Finanz- und Landwirtschaft waren zugegen. Eine angesehenere belgische Börsenzeitung, das Brüsseler „Echo de la Bourse“, hat sich zur Wortführerin der neuen Bewegung gemacht. Bis jetzt gehören dem Bunde schon 200 000 Mitglieder an, und zwar, wie bereits angedeutet, die Kreise des Handels und der Industrie, Hochöfen, Bergwerke, Kohlenindustrie, Textilindustrie, Waffenfabriken, der Nationalverband der Hotelindustrie, der Gesamtverband der Bäder Belgiens, aber auch der Nationalverband der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen. (Wir möchten hier nebenbei bemerken, daß es schließlich von der Haltung der bäuerlichen Bevölkerung und der städtischen Kleinbürger abhängen wird, ob die jetzige Regierung die Oberhand behält oder nicht.)

Der neue Bund umfaßt somit den wohlhabenden und steuerzahlenden Teil des belgischen Bürgertums. Die Steuerfreiheit der unteren Kreise erregt immer wieder Anstoß. Zur Zeit sind von 2 765 000 Belgiern, die eine Einkommensteuererklärung abzugeben haben, nicht weniger als 1 720 000 von der Zahlung jeder Berufs-

steuer und jeder Supertaxe befreit, das heißt, 2/3 sind befreit und nur 1/3 zahlt, wie die genannte Börsenzeitung ironisch bemerkt, mit für die Nichtzahler.

Es fragt sich nun, ob die neue Bewegung Erfolg haben wird. Eines kommt ihr zufluten: sie ist überparteilich. Es sind darin die Liberalen, so der zeitige Präsident des Bundes, dann die konservativen Katholiken und natürlich alle extremen Elemente von rechts, wie die Nothombischen Scharen, aber auch solche Kreise, die bisher parteipolitisch, wenigstens in der Öffentlichkeit, unabhängig geblieben waren. Für den Sieg der einen oder anderen Richtung ist von besonderer Bedeutung die Festigkeit und Standhaftigkeit des christlich-demokratischen Flügels der katholischen Partei. Solange dieser linke katholische Flügel einig mit den Sozialisten ist, besteht keine Gefahr einer Regierungskrise, es sei denn, daß die Führer der Sozialisten die Lösung der kommenden schweren Probleme wie autonome Eisenbahnregie, Heresestoff usw. freiwillig den andern Parteien zu überlassen gedächten.

Die Durtalssperre.

Der „St. Jtg.“ wird Ende Februar aus Luxemburg geschrieben: „Die Frage der Durtalssperre ist in der letzten Zeit aus der stillen Verschaulichkeit der technischen Büros wieder ins grelle Licht der Öffentlichkeit gerückt worden, als Zweifel an der Durchführung des ganzen Projektes laut wurden. Besonders von deutscher Seite wurde die Befürchtung ausgesprochen, die luxemburgische Regierung, die beteiligten Gemeinden oder Anwohner und einzelne Interessengruppen stellen zu hohe Ansprüche an die Gesellschaft der Eifelkraftwerke. Was die Forderungen der luxemburgischen Regierung sowie deren ganze Stellungnahme betrifft, so ist offiziell noch nichts darüber bekannt gegeben worden. Die Partei der Rechten hat eine Interpellation in der Kammer angekündigt, um die Regierung zur Bekanntmachung ihrer Bedingungen aufzufordern. Die Verhandlungen zwischen den Eifelkraftwerken und der Regierung sind indes niemals abgebrochen gewesen und es ist bestimmt anzunehmen, daß eine Einigung erzielt wird. Daß die Regierung eine andere Lösung der Elektrifizierung des Großherzogtums ins Auge gefaßt haben soll als die im Durtalprojekt vorgesehene, ist kaum wahrscheinlich. Man rechnet allerdings damit, daß der Preis für elektrische Energie gewissermaßen einen Vorzugspreis darstellen als Entgelt für die Gewährung der Baukonzession. Die Frage des Kostenpunktes für die Überlandleitungen scheint bei der Regierung wohl Bedenken hervorgerufen zu haben, da sie den wunden Punkt der Finanzierung und der finanziellen Beteiligung des luxemburgischen Staates betrifft. Die Verwaltung der Eifelkraftwerke allerdings denkt über die Finanzierung des Unternehmens im allgemeinen optimistisch und wird mit ihren diesbezüglichen Plänen an die Öffentlichkeit treten, sobald die luxemburgische Regierung offiziell ihre Konzessionsbedingungen bekannt gegeben hat. Das wird für die nächste Zeit erwartet, und

nichts berechtigt zu der Annahme, daß die Bedingungen über ein verständiges Maß hinausgehen werden. Denn die ganze Angelegenheit wird doch vom wirtschaftlichen und nicht vom politischen Standpunkt aus zu betrachten sein. Hartnäckige Gerüchte wollen wissen, daß hinter den Kulissen Anstrengungen gemacht werden, um das politische Moment mehr in den Vordergrund zu schieben. Und in diesem Zusammenhang berichtet die einheimische Presse über französische Bedenken, sogar über Einwände Frankreichs gegen die bis zur Quartalsperre geplante deutsche Eisenbahnlinie. Auch soll Frankreich dem Bau der Sperre selber nicht freundlich gegenüberstehen. Unmöglich ist das ja nicht, aber man tut gut abzuwarten, bis eine offizielle Bestätigung vorliegt. Erst dann könnte die von Luxemburg einzunehmende Haltung Gegenstand der Erörterung werden. Die anstoßenden Gemeinden haben sich alle mit dem Prinzip der Talsperre einverstanden erklärt, und da die Eifelkraftwerke öffentlich betont haben, daß sie die Anwohner reichlich entschädigen würden, ist anzunehmen, daß durch die Vermittlung der von Luxemburg eingesetzten Kommission (in der mehrere Abgeordnete sitzen) die Lösung dieser Frage nicht zum Stein des Anstoßes wird. Interessant ist der von beteiligter Seite ausgehende Vorschlag. Deutschland müsse jenseits der Dur soviel Neuland an Luxemburg abtreten wie diesem durch die Talsperre verloren gehe. Was den Bau der vorgesehenen Eisenbahn betrifft, um welche die Gemüter haben und drüben sich so sehr erhitzen, so wäre kurz zu bemerken, daß die Eifelkraftwerke sich weniger um die Linienführung als um den eigentlichen Bau der Zufuhrbahn (Heranschaffung des Materials) kümmern. Es sind in Luxemburg die beiden Städte Vianden und Echternach, welche die Gelegenheit benutzen möchten, um sich die längst geforderten günstigen Bahnverbindungen zu sichern. Vianden kann das Ziel erreichen, wenn die luxemburgische Regierung die von den Eifelkraftwerken in Aussicht genommene Durbahn genehmigt. Ob Echternach seinen Anschluß bis Jrel-Bitburg bekommt, um mit dem deutschen Hinterland die alten Beziehungen aufrecht zu erhalten, steht noch nicht fest. Wenn Luxemburg keine Hindernisse in den Weg legt, wird die nächste Zeit mit dem Bau der 14 Kilometer langen Zufuhrbahn und nach deren Fertigstellung mit dem Bau der Talsperre selbst begonnen werden.“

Vermischtes.

Aus Aachen wird berichtet: Durch das früher zum Kreis Eupen gehörige große Dorf Lichtendbusch führt heute die Grenze und zwar der Lanostraße entlang; ein Teil von L. ist heute neubelgisch, der andere gehört zum Stadtkreis Aachen. Auf dem belgischen Boden von L. wohnt ein Landwirt, der auf deutschem Boden Wissenland besitzt. Derartige Verhältnisse sind an der Grenze nicht selten. Um nun das Vieh auf die deutsche Weide zu bringen, bedarf er eines Erlaubnisbescheines, um Viehschmuggel und Seucheneinschleppung unmöglich zu machen.

Lore.

Roman von Emma Haushofer-Merl.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber Kind! Kind!“ unterbrach Laura die leise zitternde Stimme, und schlang ihren Arm um den Hals des jungen Mädchens. „Mir hat es ja fast das Herz zerrissen, als du damals nach dem grausamen, jähren Ende deiner Mutter fortgeschickt wurdest in die Pension. Und als ich dann hörte, du habest eine Stiefmutter bekommen, und lebst bei den Großeltern! O Gott! Ich weiß ja, warum sie deiner Mutter ihr Haus verschlossen haben! Wenn du als armes, verlorenes Geschöpf zu mir gekommen wärest, ich dürfte dich nicht verurteilen, ich müßte mich nur schämen vor der toten Freundin, daß ich dich nicht zu retten vermocht! Aber nun, da etwas aus dir geworden ist, Lore, aus eigener Kraft, da ich so stolz auf dich sein muß, nun freue ich mich doch von ganzem Herzen, daß du ihnen davongelaufen bist, daß du dich nicht hast einfangen lassen von ihrem dummen Geld und ihrem langweiligen Luxus!“

Lächelnd, aber mit feuchtglänzenden Augen hatte sie gesprochen, und Lore hatte ein neues, wohniges Gefühl der Geborgenheit, als sie ihren dunklen, jungen Kopf zu dem grauen Frauenhaupte herabneigte.

„Ach, Laura — liebe Mama Martinger — ich wollte, ich wäre früher zu dir gekommen! Ich wollte, ich dürfte immer bei dir bleiben!“ sagte sie so weich und anscheinend und zärtlich, wie sie's seit ihrer Kinderzeit nicht mehr gewesen.

„Wenn du mich einmal brauchst, Kind, rufe mich nur. Zu jeder Stunde komme ich, und wenn du ausruhen magst bei uns, dein Zimmer steht dir immer bereit.“

Das waren die herzlichen Abschiedsworte, die sie Lore mit auf den Weg gab, als sie am nächsten Morgen schweren Herzens scheiden mußte. Led war mit an die Bahn gekommen und half die Blumen unterbringen, die für die Künstlerin am Morgen geschickt worden, und stellte die Körbchen mit Erdbeeren neben sie und sagte bescheiden: „Sie sind aus unserem Warmhaus! Ich habe sie selbst frühmorgens geholt, weil ich mich erinnerte, daß Sie als Kind die Erdbeeren so liebten, Fräulein Lore. Und nun recht, recht viel Glück auf den Weg!“

Kaff schlückern, mit einem ganz mädchenhaften Ervöten küßte er ihr die Hand.

Die freundlichen Stimmen klangen ihr noch lange im Ohr und durchwärmten und durchsonnten ihr das Herz.

Die Welt schien ihr mit einem Male so schön und lustig, trotz der grauen Regenwolken. Der Bericht über ihren Erfolg war auch nach München gekommen. Trotz der vorgerückten Jahreszeit liefen noch Einladungen zu Konzerten für sie ein. Ihr Lehrer, der sie nun mit besonderer Huld auszeichnete, drang darauf, daß sie vor dem Sommer auch noch in München singen müsse. Also neues Studium, neue Aufregung, neue Anstrengungen, beunruhigende Gerüchte; es sollten Intrigen gesponnen werden, mehr gegen ihren Lehrer als gegen die junge Sängerin; einige neidische Kolleginnen bereiteten eine Opposition vor, und vor allem — der Saal würde an einem schönen Sonntag flackernd

leer bleiben. Aber das Niedergewesene geschah. Die Billets wurden alle verkauft — es regnete allerdings an dem „schönen Sonntag“ wie im November — und das Publikum freute sich sichtlich, wieder mal Musik zu hören.“

Nun hatte Lore sich endlich an das sichere Ufer gerettet, nun konnte sie beglückt aufatmen und friedliche Rast halten. Der harte Kampf lag hinter ihr. Sie hätte in ihrer frühen Stimmung dankbar die Hände austrecken und Verführung suchen mögen mit allen, die sie in diesem wilden Ringen um das erreichte Ziel hatte tranken müssen.

Sie dachte mit Wehmut an den so früh verstorbenen Freund, der zuerst an ihr Talent geglaubt, dem sie alles dankte, was sie geworden. Daß er ihren Triumph nicht hatte miterleben dürfen! Und dann nahm sie das Blatt, in dem mit so glühenden Lobesworten von „Leonore Burg“ gesprochen wurde, in dem man sie eine gottbegnadete Künstlerin nannte, und schob es in ein Kuvert und schrieb an ihren Vater einen herzensewarmen Brief.

Sie war eben zu Ende und hatte noch ganz erhigte Wangen, als das Stubenmädchen eintrat und eine Karte brachte: „Der Herr wünscht Fräulein Hohenburg zu sprechen.“

Lore sprang auf. Der weiche, sanfte Ausdruck war aus ihrem Gesicht verschwunden. Mit zornigem Blick starrte sie auf die kleine, weiße Karte: „Dr. Albert Martinger.“ Er wagte es, zu ihr zu kommen. Er! Hatte er in Tokio vergessen, wie sie auseinandergegangen waren?

Oh! Sie durfte es sich jetzt eingestehen, was damals in seinem Blick gelegen hatte: — Verachtung! — Mitleidlose, grausame Verachtung!

Und nach dieser furchtbaren, unaussprechlichen Beleidigung hatte er die Stirn, wieder vor sie hintreten zu wollen, pochte er auf ihre alte Bekanntschaft — vielleicht, weil er in der Zeitung gelesen, daß sie Erfolg gehabt, vielleicht, weil es ihn gelüstete, ihr mit seinem souveränen Spott zu versichern, daß er in seinem Gelehrtenbüchlein ihre Künstler-Karriere gering schätzte!

„Sagen Sie dem Herrn, ich sei nicht zu sprechen! Ich sei beschäftigt. Ich hätte keine Zeit für Besuche.“ Sie mußte in ihrer leidenschaftlichen Erregung erst eine Weile um Fassung ringen, ehe sie fähig war, Bescheid zu geben.

In einer Aufwallung des Zornes setzte sie sich an den Flügel und sang ein paar Akte. Er sollte hören, daß sie da war, daß sie sich von ihm nicht führen lassen wollte, daß sie ihn wie einen lästigen abweisen ließ. Er sollte sich gekränkt fühlen. Sie wollte ihm wehtun. Sie sehnte sich danach, Rache an ihm zu üben, ihn zu beleidigen vor Zeugen, ihm unter einer Schaar von Menschen in der höhnlichsten Weise den Rücken kehren zu dürfen. Doch nein! Nein! Sie wollte ihm überhaupt nicht mehr begegnen. Nur dieses Gesicht nicht mehr sehen.

Ihre schöne Friedensstimmung war dahin. Mit finsternen Augen ging sie in ihrem Zimmer auf und ab. Der Kopendust hatte ihr nur etwas Schwüles, Beklemmendes. Sie mußte die Fenster öffnen und sich von der feuchten Luft die heißen Wangen kühlen lassen.

Wie sollte sie denn ihre Ruhe wiederfinden, wenn sie denken mußte, daß sie an der nächsten Straßenecke diesem Menschen begegnen konnte, wenn sie bei jedem

Klingeln vor seinem Besuch erschrecken mußte. Mit raschem Entschluß lief sie hinaus in den breiten Flur und klopfte an die Tür eines Hinterzimmers.

Eine helle Stimme rief „Herein“, und ein sehr blondes, sehr niedliches und rosiges junges Mädchen lagte ihr vergnügt entgegen.

„Du, Lore, unsere gezeierte „Künstlerin“? Was will der Glanz in meiner niederen Hütte?“

„Geh, mach' keinen Anstimm, Gerda! Magst du mit mir sofort ins Gebirge? Ich lade dich ein! Aber gleich, heute noch mußt du packen! Ich will freie Luft haben! Ich will raus aus der Stadt.“

„Ja, warum denn auf einmal? Du bist drohtig! Wenn ich du wäre, ich ginge jetzt den ganzen Tag in der Maximilianstraße spazieren, wo mich recht viele Leute sehen, und hätte meine Freude daran, wenn sie mich angucken und flüstern: „Das ist die große Sängerin! Aber natürlich: Glückwünsche, wie du, sind unbedenklich, wo willst du denn hin bei diesem Wetter?“

„Fort will ich! — Wohin, das ist mir einerlei! Und du hast also keine Lust? Aber schau, Gerda, du tätest mir doch einen großen Gefallen.“

„D, ich geh schon mit! Ich habe ja hier nichts zu verfaumen. Weißt du, und packen — das macht keine Schmierigkeiten bei mir! In einer Viertelstunde bin ich reisefertig!“

„Du bist famos! Also nun überlegen wir! Berchtesgaden — das wäre wohl hübsch!“

„Ja, ja, Berchtesgaden! Du, eigentlich ist das doch ein prächtiger Einsal von dir!“ Die kleine unschlagbare Lore und tanzte mit ihr im Zimmer herum. „Eigentlich freu' ich mich riesig!“

So stieß Lore in Heiterkeit mit ihrer übermütigen Begleiterin vor Albert Martinger aus der Stadt. Und als sie am nächsten Morgen beim schönsten Sonnenschein in Berchtesgaden erwachten und die wunderbaren Felszaden des Watzmanns in weißem Glanze zu ihrem Fenster hereinleuchteten, vergaß sie vollständig, daß nur zornige Empörung sie auf die Reise fortgetrieben hatte und freute sich rückfalls über ihren überstürzten Entschluß. Sie waren erst in der „Post“ abgestiegen, aber nachdem sie am ersten Tage auf den Salzberg gewandert waren, gestel ihnen der Blick auf der luftigeren Höhe so über alle Maßen, daß sie beschlossen, in der „Pension Moritz“ zu bleiben und sich ihr Gepäc heraufschicken zu lassen.

Die beiden hübschen jungen Mädchen, die ohne Begleitung ankamen, erregten Aufsehen an der Table d'hôte. Aber die „Münchener Neuesten Nachrichten“ wurden ja auch hier oben gelesen, und da man im Fremdenbuche den Namen Leonore Burg entdeckte, zeigte man sich der gefeierten Künstlerin gegenüber zu freundlichem Entgegenkommen geneigt. Eine auffallend schöne, bleiche Frau, die neben ihrem bejahrten Gatten schweigsam und gelangweilt zu Häupten des Tisches saß, verhielt sich abwartend und beobachtend. Sie spielte trotz ihrer Unnahbarkeit eine gewisse Rolle in der kleinen Gesellschaft, die sich in dem schönen, hochgelegenen Kurhause zusammengefunden hatte.

„An Frau von Staffenhanen kann man wirklich Toiletten studieren“, flüsterte eine Tischnachbarin Lore zu. „Beobachten Sie nur, mein Fräulein! Jeden Tag hat sie ein anderes Kleid, und diesen Schmuck!“

„Es sind unsinnig reiche Leute“, bemerkte ein tranklich aussehender Herr mit neidvoller Ehrfurcht.

Einen solchen Schein besaß auch der vorgenannte Landwirt. Er hat dann eines Tages drei Kühe, die er soeben gekauft hatte, von Kettens direkt auf seine auf deutscher Seite liegende Wiese gebracht. Wegen Kontrebande wurde er vom Schöffengericht in Nachen zu 863 Mark und wegen Vergehens gegen das Viehsteuergesetz zu 100 Mark Strafe verurteilt. Die drei Kühe verfallen dem Staat.

Ursachen des Hochwassers. Bei dem durch Wolkenbrüche verursachten Hochwasser der letzten Zeit ist, wie dem Bonner G.-M. mitgeteilt wird, auf dem Sunsrück beobachtet worden, daß die aus waldarmen Gegenden kommenden Bäche rascher und stärker anschwellen, als solche, deren Weg durch waldreiche Gebiete führt. Es dürfte also zutreffen, daß die häufigen Ueberschwemmungen in der Nachkriegszeit mit auf die starken Abholzungen in den Quellgebieten von Mosel und Saar wie auch im Sunsrückgebiete und in der Eifel zurückzuführen sind.

Der junge Tibetener König, ein entfernter Verwandter des Dalai Lama, der seine Erziehung in Rugby in England genossen hatte, und jetzt im Auftrage einer englischen elektrotechnischen Firma elektrische Maschinen nach Chassa brachte, ist in der Nähe von Chassa von Gebirglern überfallen und mit allen seinen Begleitern, ebenfalls Tibetern, getötet worden. Der Ueberfall fand auf einem 4000 Meter hohen Paß statt. Die Leichen und die Maschinen wurden in den Abgrund geworfen.

Spelholzerheide b. Nachen, 6. März. Der Klappstorch scheint ein großer Freund unserer Gemeinde zu sein. In der vergangenen Woche wurden nämlich an drei Stellen Zwillinge geboren. Vivant sequentes! — (Demnächst also, dem Ruf: „es leben die Folgenden“, noch zu schließen, werden sie in Spelholzerheide bataillonswise anmarschieren.)

(Die deutschen Rundfunkteilnehmer.) Nach einer Bekanntmachung der Reichspost hat sich die Zahl der Teilnehmer am Rundfunk im Januar um 86546 erhöht, so daß der Stand am 1. Februar im deutschen Reich 1.108.845 betrug.

Man hatte Lore und ihre Freundin während der ersten Tage ihrer Anwesenheit zu Spaziergängen aufgefordert, sie zu dem Lawn-Tennisplatz hinzugesogen, bei dem allerdings die weibliche Majorität vorherrschte. Es wurde auch abends, als die Köhne des Regierungsrates von Bürkheim, der mit seiner Familie in der Pension wohnte, zu Besuch kamen, bis nach Mitternacht getanzt. Gerda spielte ein paar reizende Walzer und man verlieh ihr nach dieser Liebenswürdigkeit auch gern ihren arg bescheidenen Anzug, während Lore durch ihre elegante, eigenartige Erscheinung sofort die Herzen gewonnen hatte.

Aber mit einem Male änderte sich das Verhalten des kleinen eng abgeschlossenen Kreises. Neue Gäste waren angekommen, ein junges Ehepaar, das schon im letzten Sommer hier gewohnt hatte und mehrere der Anwesenden kannte. Es hatte Lore gleich unangenehm berührt, als sie eines Mittags zwei bekannte Gesichter an der Tafel entdeckte. — Bekannte aus ihrer Vaterstadt; zum ersten Male seit Jahren. Herr Krembscher, der Better ihrer Tante Antoinette, derselbe junge Mann, den sie bei dem Fest im Stadtpark so gleichgültig hatte stehen lassen, als sie Albert Martinger wieder sah — war mittlerweile Chemann geworden, und seine zierliche, kleine Frau mit den wasserblauen Augen und dem spitzen Näschen hatte an dem „Kranzchen junger Mädchen“ teilgenommen, das ehemals Lore's Schrecken war. Gerade diese kleine, nafeweiseilly, die sich so lächerlich viel auf den Reichtum ihres Vaters zugute tat, hatte sie am allerwenigsten leiden mögen.

Sie grüßte die junge Frau, als sie ihren Platz einnahm, aber ihre lächliche Verbeugung wurde mit einem so herausfordernden, kurzen Nicken erwidert, daß sie jede weitere Höflichkeit unterließ und einfach über die beiden Menschen hinweg sah.

Am Nachmittag war ein Ausflug nach Scharzhühl verabredet worden. Aber niemand holte die beiden jungen Mädchen ab, niemand rief ihnen eine Aufforderung zu, als der kleine Zug der Geklüftigen sich in Bewegung setzte.

Und am Abend war die Tischordnung so verändert, daß Gerda und Lore allein saßen und zwischen ihnen und den Plätzen ihrer früheren Nachbarinnen breite Säulen kafften. Wie eine gefinnungstreue Gemeinde hatten sich die korrekten Leute um das junge Ehepaar Krembscher zusammengeschlossen und die beiden jungen Mädchen aus ihrer Mitte ausgestoßen. Frau Krembscher drückte immer wieder die Vorgnette an die Augen, um sich zu überzeugen, ob es Lore auf ihrem Fokierschemel auch genügend zum Bewußtsein komme, daß die Gesellschaft sich von ihr abgewendet hatte, und sie streckte die spitze Nase mit einer wichtigen Miene in die Höhe, als wollte sie sagen: Es war Zeit, daß ich hierher kam, und den Bekannten die Augen öffnete! Es hätte ja nicht so fortgehen dürfen!

Lore fühlte, daß sie förmlich auf dem Pranger stand, daß ihr nichts anderes übrig blieb, als am nächsten Tage abzureisen, daß sie diese Stunde, die das Abendessen wohl noch dauern würde, kaum zu übersehen vermochte; daß es länger wäre, sofort aufzuspringen und die Maßzeit im Stiche zu lassen, als länger diese Blide zu ertragen, gegen die sie machtlos und wehrlos war. Aber es hätte sie auf das Festigste, daß sie einfach vom Plage weichen, daß sie wie eine Gedemütigte sich von Frau Krembscher die Tür weisen lassen sollte.

Während sie noch überlegte, mit kühlen Augen diese Menschen streifend, die gestern noch freundlich und zuvorkommend gewesen, von denen kein einziger sie mehr zu kennen schien, und die kleine Gerda tapfer gegen ihre Verlegenheit und ihre Tränen kämpfte, erhob sich plötzlich Frau von Staffenhagen von der Tafel, sagte ihrem Mann ein paar Worte und schritt an den verblichnen Gesichtern vorüber auf die beiden Mädchen zu.

„Wir wollen Sie nicht so ganz allein hier lassen, meine Damen.“ sagte sie laut und freundlich. „Wenn Sie erlauben, setzen wir uns zu Ihnen!“

Frau Krembscher zitterte so vor zornigem Schrecken, daß sie aus ihrem Notwein glas große Tropfen auf ihr helles Kleid schüttete.

Die Damen und Herren schauten sich an in stummem Verger, in ratloser Verwunderung, in die sich bei manchem eine leise Beschämung mischte.

Die stolze Frau hatte ihnen allen ja eine sehr deutliche Küge über ihr Benehmen erteilt. Und sie war nun einmal durch ihre Erscheinung, durch ihr Auftreten eine Persönlichkeit, die ihnen allen imponierte, hauptsächlich Krembschers.

Diese hatten sich im letzten Jahre alle erdent-

— Deutsche Riesenflugzeuge für den Verkehr Europa-Südamerika. Auf Grund der verschiedenen sensationellen Erfolge deutscher Dornierflugzeug — zuletzt die Ozean-Überquerung durch einen spanischen Major — gedenken die Dornierwerke, in der Entwicklung des Ueberseeflugzeuges einen weiteren gewaltigen Schritt vorwärts zu tun. Es sind bereits die Vorarbeiten für den Bau des größten Flugzeuges der Welt vollendet, das auf der Werkstätte zu Biss errichtet werden wird. Die Spannweite des Flugzeuges wird 70 Meter betragen. Die Maschinen erhalten eine Antriebskraft von 3000 PS. Die Dauer eines Fluges von Europa nach Südamerika wird auf zwei Tage berechnet.

Schlimme Betrügereien. Durch die Anzeige einer zur Entlassung gekommenen Buchhallerin sind in der christlichen Baugewerkschaft Gladbeck umfangreiche Betrügereien ans Tageslicht gekommen. Der Geschäftsführer dieser Gewerkschaft, Heinrich, hatte in großem Umfange falsche Listen von erwerbslosen Arbeitern geführt, für welche staatliche Erwerbslosengelder gezahlt wurden. Der Geschäftsführer reichte die Listen beim Arbeitsamt ein und steckte die vollen Beträge, die hoch in die Zehntausende gehen, in seine eigene Tasche. Die Manipulationen geschahen mit Wissen und mit dem Einverständnis des Vorstehers des städtischen Arbeitsnachweises, des Stadtverordneten Kreß. Beide wurden am vor. Mittwoch verhaftet und haben bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Zivilstand

pro Monat Februar.
Gemeinde Amel.

Geburten: Am 6. Irngard Maria, T. v. Johann Peter Deberichs, Eisenbahnschlosser u. Maria Anna Praston, Jvelbdingen.

Heiraten: Am 6. Michel Alexander Lentz aus Bereth und Maria Karolina Frenches aus Jvelbdingen.

Sterbefälle: Am 12. eine Totgeburt in Schoppn.

liche Mühe gegeben, um mit Staffenhagens in einen näheren freundschaftlichen Verkehr zu treten, aber sie waren von der schönen Frau mit einer gelangweilten, müden Höflichkeit kaltgestellt worden.

Und nun lachte und plauderte Frau von Staffenhagen mit dieser Lore mit einer Lebhaftigkeit und mit einer Liebenswürdigkeit, wie man sie noch nie an ihr gesehen hatte. Ja, sie lud die jungen Damen sogar für den nächsten Tag zu einer Wagenfahrt nach einem benachbarten Ausflugsort ein und schien eine besondere Freude daran zu finden, gerade der kleinen Gesellschaft zum Trost, die Künstlerin mit ihrer Kunst und Liebenswürdigkeit zu überschütten.

Was froher Lebensgenuss heißt, Lore und Gerda erfuhren es zum erstenmal in diesen herrlichen, blauen Sonntagen, in dem wunderbaren Bergtal, mit den neuen Freunden, die sich in seltener Uebereinstimmung bemühten, sie mit allem Behagen und Luxus zu verwöhnen, den der Reichtum zu bieten vermag.

Lore freute sich vor allem über Gerdas glückselig strahlende Augen. Sie hatte sich bisher kümmerlich durch's Leben kämpfen müssen, und auch ihre Zukunftserwartungen waren keine glänzenden, da sie nur eine sehr kleine Singstimme besaß. Aber nun hatte Frau von Staffenhagen ihr das Anerbieten gemacht, als Gesellschafterin bei ihr zu bleiben, mit ihr zu reisen; und sie kam sich wie verzaubert vor in der nie gekannten Sorglosigkeit, in dem Ueberfluß, den sie genoß. Und während Frau von Staffenhagen die kleine Blondine mit Geschenken überhäufte, warb sie mit herzlichem Entgegenkommen um Lore's Freundschaft.

„Ach,“ sagte sie einmal, „Sie glauben nicht, wie ich Sie bewundere, Fräulein Lore. Sie haben den Mut gehabt, glänzende Verhältnisse im Stiche zu lassen, auf allen Luxus zu verzichten — und wir anderen, was taten wir? Wir gaben unsere Freiheit hin und jede Möglichkeit eines großen Glücks und nahmen nicht bloß eine öde Gegenwart, nein, auch eine freudlose Zukunft in den Kauf, nur weil es uns schauderte vor einem Leben ohne Stubenmädchen, ohne seidene Kleider, weil wir uns nicht von dem Irrefanz losmachen konnten, der für uns so wichtig ist.“

Lore sah sie mit teilnahmsvollen Blicken an. Sie hatte sich ja täglich mit heimlichem Entsetzen gefragt, wie es möglich gewesen, daß dieses wunderbare Geschöpf sich zu der Ehe mit dem unbedeutenden Manne entschlossen habe? Margot von Staffenhagen wußte recht wohl, was diese Mädchenaugen sagen wollten.

„Mein, Sie sollen kein Mittel mit mir haben, Kind!“ rief sie. „Ich verdiene es nicht, ich habe gewußt, was ich tat, als ich mein Los wählte. Ich finde es lächerlich, wenn die Frauen, die aus freiem Willen eine Vernünftige schließen, dann später mit einer Märthermiene herumgehen und das Schicksal anklagen, daß es ihnen kein großes Lebensglück in den Schoß warf. Man darf nicht alles vom Leben fordern, und ich bereue nicht, was ich tat. Man hatte mir von Jugend auf mit Verzärtelung und Ueberfluß die Seele vergiftet.“

„Ich konnte aus dieser Luft nicht heraus. Aber ich freue mich, daß es Menschen gibt, wie Sie, Fräulein Lore.“

Herr von Staffenhagen war an diesem Morgen nach Reichenthal gefahren, um einen Bekannten abzuholen, der seinen Besuch angekündigt. Er kam am Abend sehr vergnügt zurück in Begleitung eines auffallend großen, schlanken jungen Mannes in dem hypermodernsten Gigerkostüm mit einem unglaublich hohen Kragen und sehr gezielten Bewegungen.

Staffenhagen war sehr stolz auf den „Grafen“, zu dem er ganz drollig emporschauen mußte, und der einen sehr wunderlichen Gegenstoß zu seiner kurzen, rindlichen Gestalt abgab. Bei Tisch aber ward er ungeduldig, weil Margot mit dem Grafen, der ein eifriger Spiritist war, über Geister und Tote sprach, die zitiert werden, eine Unterhaltung, die Staffenhagen höchst ungemächlich fand, und so rief er denn:

„Na, hör' mal, heute hab' ich deinen ehemaligen Verehrer gesehen, Schatz! An dem haben die Jahre schlimmer herumgezauert, als an mir.“

„Wen meinst du?“ frag Margot, sich zerstreut an ihren Gatten wendend.

„Nun, den berühmten Maler, Herrn Paul Martinger, der einmal bei deiner Schwester eine solche Rolle spielte, und bei dem du so eifrig gemalt hast. Seitdem du mit mir verheiratet bist, hast du keinen Pinsel mehr angerührt.“

Er lachte sehr behaglich. Margot war bleich geworden. Mit starren Augen sah sie in die abendliche Landschaft hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

BAUMWOLLE

in allen Nummern neu eingetroffen,
sowie Rahmgarn und ein Posten
Säcke.

JOSEF LEHNER,

ST. VITH — Heckingstr. 142.

Kapitalien!!

Wer beteiligt sich? Wer legt sein Geld gut an?
12% werden garantiert!

Sicherheit kann auch gestellt werden. Wer schnell entschlossen ist, schreibe unter Kaufsch. Nr. 224 a. d. Geschäftsstelle.

Feld-Sämereien.

Rottlee I	7,50 Fr. kg.
Rottlee II	5,50 Fr. kg.
Weißlee	8,50 Fr. kg.
Schwebentlee	7,00 Fr. kg.
Timothy-Gras	4,00 Fr. kg.
Engl. Raygras	4,00 Fr. kg.

Garantiert feibefrei.

Sin auf allen Märkten vom 16. März ab, sowie jeden Samstag in St. Vith, Wirtschaft Karl Marquet.

Hieronymus Margraff, Recht.

Telephon Engelsdorf Nr. 8.

Für St. Vith und Umgegend

halten wir uns empfohlen für

Neuanlage, Bepflanzung und Pflege

von Gärten, sowie die Behandlung der Obstbäume, Beerensträucher, Rosen u. s. w.

Instandsetzung und Pflege von Grabstätten und Gräbern. Fachmännische Beratung und Auskunft durch uns persönlich bereitwilligst und kostenlos.

Gärtnerrei Adam, Eupen,

Telephon Nr. 96 Am Kloster

IN DER TAT

ist der Vikingseparator 1926 unübertroffen. Er ist aus bestem schwedischem Material hergestellt und hat dadurch eine sehr grosse Lebensdauer, auch ist er der schärfste Entrahmer der Gegenwart, und hat einen leichten und ruhigen Gang. Die Maschine ist so einfach dass jeder Landwirt bei einer eventuellen Störung selbst abhelfen kann.



Alte Maschinen werden umgetauscht.

— 1 Monat zur Proba. —

10 Jahre schriftliche Garantie. — Bequeme Teilzahlung. Billige Preise. — Verlangen sie Offerten.

E. P. Scholzen, St. Vith, Mühlenbachstr.
Eisen- und Maschinenhandlung — Telefon 46.

Neu eingetroffen!

Dicker fetter Speck zu 4 Fr. das Pfund
Kaffee 1. Qualität zu 7,50 Fr. das Pfund

G. Groeneschild, St. Vith,
Handlung en gros Nathausstraße.

Zement-Fussbodenplatten,

ein- und mehrfarbig, Marke S. D., über 100% billiger
als Mosaikplatten — grösste Dauerhaftigkeit,
Spezialität: für Küche und Hausflur,
Liefert zu Original-Fabrikpreisen ab Lager

Rud. Hutter St. Vith.

St.

Erscheint M
Bezugpreis durch
geholt 1 Monat 2,50, 2
6 Monate 10,00, 9 Mo
Ausland: jäh
— — Postsch.-Kont

Nr. 22

Abonnem

Malmedy-St.

(Unabh

Am 1. April begin
bitten, die Bestellun
wollen, damit die Zus
Die „Malmedy-St.
die Post oder in der Ex
1 W
2
3
6
9

* Ein u
des G

Wann kann der
von der E
Was heißt „direkt
direkt

Vor kurzem schloß
rat zwei Mitglieder v
des Beratungsgegensta
Es waren zwei Wirte,
längerung der abendlich
stunde in den Wirtslo
Herrn erfolgte unter A
belgischen Gemeindege
örtliche Bedeutung und
nehmen auch in andern
sei diese Frage hier des
Der Artikel 68 be
Gemeinderatsmitglied v
ausgeschlossen werden m
wandten bis zu einem
stande der Verhandlung

Was heißt nun ein
sönliches, direktes Inter
Artikel die Rede ist?
Geht den Fall, e
agenten oder eines G
Dann könnte natürlich
nahe Verwandte der
tragung der Stelle nich
er hätte für sich selbst
Beratungsgegenstände e
esse.

Oder es seien Geme
zu vergeben; hierbei
wirken, wenn es selbst
nehmer wäre und die
wandten einen direkten
Aber auch in solche
wenn es sich um ein
Saal keineswegs zu ver
für Zuschauer bestimmt
nur nicht an der Berat
(vergl. den Kommentar
merkung 290).

„Wann liegt r
esse“ vor?

Die betreffenden W
ständen einen Vorteil a
stunde ziehen. Aber ein
esse bedingt nicht den
rein privates Interesse
und nicht einfach event
ein solches Interesse sei
mittelbar von der Ent
mentar von P. Bidda
273).

Ein Gemeinderatsm
stimmten über die Auf
Eigentum durchquert,
breiterung einer Straß
hätte, die ihm vorleith
Sobald ein Kollektiv
das eine Gesamtheit, ein
so kann niemand, auch
von der Sitzung ausge
rechtes Interesse, wenn ei
Einzelpersonen und nich
lomini“ (vergl. Bidda
zweite Abne). „Ein
Brauer, ein Geschäftsm
der Besprechung einer